

Erscheint täglich außer Sonntagen.
Zusätzlich Abendausgabe des „Vorwärts“. Bezugspreis
beide Ausgaben 85 Pf. pro Woche, 3,60 M. pro Monat.
Redaktion und Expedition; Berlin SW 68, Lindenstr. 3

Spätausgabe des „Vorwärts“

Kuzejenspreis: Die einseitige Nonpareilleseite
80 Pf., Kellamezelle 5 M. Ermäßigungen nach Tarif.
Postcheckkonto: Vorwärts-Verlag G. m. b. H.,
Berlin Nr. 37536. Fernsprecher: Dönhoff 292 bis 297

Indochina in Aufruhr.

Demonstrationen gegen französische Kolonialherrschaft.

Paris, 31. Mai. (Eigenbericht.)

Unter der Bauernschaft der französischen Kolonie Cochinchina, die als das ruhigste und friedlichste Element der eingeborenen Bevölkerung galt, ist eine Bewegung ausgebrochen, die eine verzweifelnde Feindschaft mit dem Angehörigkeitsfeldzug Gandhi aufweist. Der französische Gouverneur der Kolonie wurde auf einer Inspektionsreise auf offener Straße von einigen tausend unbewaffneten Bauern angehalten und umlagert. Die Demonstranten verlangten

Abkündigung der drückenden Bodensteuern und eine beträchtliche Herabsetzung der Reispreise.

Alles gütliche Zutreden des Gouverneurs half nichts. Auch suchte es nicht, daß der Gouverneur seiner Begleitmannschaft den Befehl zum Festmachen der Gewehre gab. Schließlich eröffneten die Polizisten nach wiederholten Warnungen das Feuer. Zwei Bauern wurden getötet, drei schwer verletzt; die übrigen ergriffen die Flucht.

Am Tage darauf wurde der französische Verwalter von Contho unter ähnlichen Umständen auf der Straße von Bauern angehalten. Hier genügten einige Salven in die Luft, um die Demonstranten zu zerstreuen. Alle Berichte der Pariser Presse stimmen darin überein, daß es sich um Ausbrüche einer tiefgreifenden, ganz Indochina umfassenden Bewegung handle.

Eine andere Darstellung lautet: In dem 200 Kilometer nordwestlich von Saigon gelegenen Ort Schonoi versuchten 20 französische Polizisten einen Demonstrationszug von über 1000 Annamiten aufzulösen. Die Eingeborenen griffen die Polizei an, worauf diese schoß. Drei Annamiten wurden getötet, zwei schwer verletzt und 15 verhaftet.

174 Tote in Rangoon.

London, 31. Mai.

Die Zahl der Toten in Rangoon wird in den letzten Berichten mit 174, die der Verletzten mit mehr als 1500 angegeben. Von den in den Krankenhäusern befindlichen Verwundeten, bei denen die Zahl der Beinamputierten sehr hoch ist, dürften etwa 80 nicht am Leben erhalten werden können.

Scharfe Maßnahmen in Britisch-Indien.

London, 31. Mai.

Der Vizekönig von Indien, Lord Irwin, hat sich durch die wachsende Propaganda für Boykott und Steuerverweigerung veranlaßt gesehen, neue Verfügungen zu erlassen. Darin wird betont, daß die Regierung eine Rückzahlung von Steuern unter keinen Umständen zulassen könnte und daß die Lokalbehörden bei einer derartigen Herausforderung unumschränkt ihre Macht ausüben würden. Die Boykottierung von Regierungsbeamten wird als unzulässiger Angriff auf die persönliche Freiheit erklärt.

„Es lebe der Sejm!“

Demonstration in Lwow.

Warschau, 31. Mai.

Wie „Robotnik“ meldet, kam es in der kongresspolnischen Stadt Lwow gelegentlich der Durchfahrt des Staatspräsidenten zu Demonstrationen. Aus der Menge fielen Rufe wie „Es lebe der Sejm! Weg mit der Diktatur!“ Die Polizei verhaftete vier Sozialisten.

Die Verfolgung der Trozkisten.

Selbstmord des Sekretärs Gwozdioff.

Auf die Insel Solowki im Weißen Meer verlegt Moskau die Menschen, die nichts weiter verbrochen hatten, als ihre eigene Ueberzeugung zu haben. Klima und Lebensweise auf dieser Insel sind so, daß auch nur kurze Verbannung dem Todesurteil gleichkommt. Nicht nur Sozialdemokraten und Sozialrevolutionäre erleiden dieses Verbannungsschicksal, sondern auch die Trozkisten. Wie man erfährt, werden die Gefangenen nach alter zaristischer Uebung wegen der Kleinsten Beschwerde grausam geprügelt. Die Behandlung ist so furchtbar, daß viele es vorziehen, Selbstmord zu verüben. So hat vor kurzem Trozkis' früherer Sekretär, Gwozdioff wegen der ärztlichen Behandlung sich umgebracht.



Eine Fehlspekulation.

Die schade! Wenn jetzt die Sonne schiene, könnten wir sagen, wir hätten das schöne Wetter gemacht und am Regen seien nur die Sozis Schuld. Statt dessen regnet es mehr denn zuvor!

Graf Zeppelin gelandet.

Am Anfermoost in Lakehurst.

Lakehurst, 31. Mai.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist um 12.28 Uhr M. G. unter brausendem Jubel der Menge in Lakehurst gelandet; es hat damit die zweite Etappe seiner großen Amerikafahrt glücklich beendet.

Die Vertreter der an der International Zeppelin Transport Co. beteiligten Banken und Industrieunternehmungen sind mit einem Extrazug in Lakehurst eingetroffen.

Verzögerter Neuhöfen-Bericht.

Spionageaffäre festgestellt.

Der Bericht über das Ergebnis der deutsch-polnischen Untersuchung des blutigen Zwischenfalls in Neuhöfen wird nicht schon heute, wie gemeldet worden war, sondern erst in einigen Tagen fertiggestellt und veröffentlicht werden. Es steht jedoch bereits fest, daß der verhaftete Pole der Leiter des polnischen Spionagedienstes in Dirschau und früherer Sekretär des polnischen Konsulats in Danzig ist. Durch diese Tatsache wird offenbar die Darstellung bestätigt, die der „Vorwärts“ als erste Zeitung veröffentlichen konnte, daß nämlich dem ganzen Zwischenfall ein polnischer Spionagedersuch zugrunde liegt.

Goebbels contra Hindenburg.

Strafantrag 9 Monate Gefängnis. — Hakenkreuzlärm im Gericht.

Heute morgen fand vor dem Großen Schöffengericht Charlottenburg unter Vorsitz des Landgerichtsrats Schmidt die Hauptverhandlung gegen den Nationalsozialisten Goebbels wegen Beleidigung des Reichspräsidenten statt. Auf Strafantrag des Reichspräsidenten hat die Staatsanwaltschaft öffentliche Anklage erhoben.

Der Anklage liegt folgender Tatbestand zugrunde: In der von Goebbels herausgegebenen Zeitung „Der Angriff“ war Ende Dezember 1929 unter großer Ueberschrift die Frage gestellt worden: „Lebt Hindenburg noch?“ Weiter war von völliger Apathie des Reichspräsidenten in der Young-Frage gesprochen worden. Er tue, was seine jüdisch-marxistischen Ratgeber ihm einblasen. Unter dem Artikel befand sich ein Bild, auf dem Hindenburg als germanischer Gott, mit den jüdischen Emblemen geschmückt, das deutsche Volk unter das Joch ziehen läßt.

Die Verhandlung begann mit dem bekannten nationalsozialistischen Theaterstückchen, die Rasse der Richter festzustellen und jüdische Staatsbürger abzulehnen. Das Gericht lehnte die dahingehenden Anträge ab.

Dann begann Goebbels mit einer Verteidigungsrede, die über eine Stunde währte. Sie enthielt folgende interessante Sätze: Er kenne keine Autorität, die unantastbar wäre und könne also auch in Hindenburg eine solche nicht sehen. Das Recht der Kritik sei unmittelbar und souverän. Er sei zum Mitglied des Reichstags gewählt, um seine Ueberzeugung auch gegen Hindenburg zu verteidigen. Zu seiner Verteidigung führte Goebbels u. a. eine Zeichnung an, die vor dem Antritt Hindenburgs im „Vorwärts“ erschienen ist und gegen die Kommunisten gerichtet ist. Sie stellt Thälmann als Wahlhelfer Hindenburgs dar und enthält ternerlei Spitze gegen den Reichspräsidenten.

Hindenburg lasse sich von Marxisten und Juden beraten, wenn ein Marxist an seine Stelle träte, so würde er sich niemals von Bürgerlichen und Nationalen beraten lassen. Hindenburg habe das, was seine Wähler von ihm erhofften, nicht gehalten, er sei ganz unter den Einfluß der Linken gekommen, während die Rechte erwartet habe, daß er für das Volksbegehren gegen den Young-Plan eintreten würde, habe er sich erst gemeldet, als der Young-Plan unterzeichnet war und er sich mit einem Manifest an das deutsche Volk wandte.

Der Richter, den die nationalen Kreise 1925 auf den Thron hoben, habe eben verurteilt. Er habe in der Entscheidungsfrage des deutschen Volkes apathisch zugehört. Zum mindesten hätte er selbst die Young-Frage noch einmal zum Volksentscheid stellen müssen, bevor er seine Unterschrift gab. Das habe er nicht getan und deshalb könnten die national-aktiven Kreise nicht schweigen, sondern müßten ihn bekämpfen. Nicht der Mensch, nicht der Sieger von Tannenberg, sondern der Politiker von Hindenburg sei das Ziel der sachlichen und vornehmen (!) Angriffe der Vaterlandsfreunde. Er sei unschuldig.

Strafantrag: 9 Monate Gefängnis.

Nachdem der Verteidiger des Goebbels, der von den Memmordprozess bekante Rechtsanwalt Graf von der Goltz-Bettin, dem Gericht einige Aeußerungen der Linkspresse vorgelegt hatte, die in der Hauptsache vor der Wahl Hindenburgs zum Reichspräsidenten geschrien sind, nahm Oberstaatsanwalt Serly das Wort zu seinem Plädoyer. Er führte aus, keine parteipolitischen Erwägungen haben, wie die Verteidigung es behauptet, den Herrn Reichspräsidenten zur Klagestellung in diesem Falle veranlaßt, sondern der Umstand, daß er sich als Mensch, als Persönlichkeit, als Staatsbürger aufs Schwerste gekränkt und beleidigt fühle. Es schweben 24 Strafanträge wegen Beleidigung des Reichspräsidenten. Dieser Fall aber liegt besonders scharf. Es sei eine persönliche perfide Beleidigung, einen Menschen, wie Hindenburg, als völlig apathisch und stumpf zu bezeichnen. Das sei eine persönliche Herabsetzung, noch mehr trete dieser perfide Charakter der Beleidigung zum Vorschein in der Zeichnung, die den Reichspräsidenten als einen Menschen darstelle, der gleichgültig und gefühllos ein Volk unter das Joch schreien lasse. Ein Mann, der mit seinem ganzen Herzen nach seinen besten Kräften immer dem Vaterlande gedient habe, könne nicht schwerer getroffen werden als durch solche Unterstellungen und Beleidigungen. Von einer Wahrung berechtigter Interessen könne bei dem Angeklagten absolut nicht die Rede sein. Es lege als einziger Entschuldigungsgrund vor, daß der Angeklagte aus politischer Ueberzeugung gehandelt habe. Belästigt aber sei die schwere Verletzung des nationalen Anstandes (Murren im Zuschauerraum), die darin liege, daß der Angeklagte

den in der ganzen Welt hochgeachteten ersten Repräsentanten des deutschen Volkes in dieser Weise beleidigt habe. Eine Geldstrafe könne bei der Schwere der Tat nicht in Frage kommen.

Er beantragte gegen den Angeklagten 9 Monate Gefängnis.

Bei der Verkündung dieses Urteiles kam es zu lebhaften Mißfallenskundgebungen aus dem Zuschauerraum, so daß der Vorsitzende bei Wiederholung mit der Räumung drohte. Zur Sicherung eines ruhigen Fortganges der Verhandlung war schon von 9 Uhr morgens ab Schutzpolizei im Hause, doch war der Andrang nicht so groß, wie vielleicht die Nationalsozialisten erwartet haben.

Der Verteidiger beantragte Freisprechung.

In seinem Schlußwort sagte der Angeklagte, daß er mit einem republikanischen Staatsanwalt über den Begriff des nationalen Anstandes nicht rechte. Inzwischen hatten sich — ein ganz ungewöhnlicher und unzulässiger Vorgang — in dem Korridor vor dem Gerichtssaal etwa 100 Menschen angeammelt, die Goebbels, als er den Saal verließ, mit lauten Rufen begrüßten. In der Halle schloß sich der Lärm fort, auch auf der Straße zeigten sich Ansammlungen.

Der Präsident des Hauses ist, wie wir erfahren, von den Vorfällen benachrichtigt worden und wird dafür Sorge tragen, daß sich die skandalösen Vorfälle bei der Urteilsverkündung, die für 16 Uhr erwartet wird, nicht wiederholen.

Aufmarsch zur Wahl in Sachsen. Zentrumsbündnis mit der Wirtschaftspartei.

Dresden, 31. Mai. (Eigenbericht.)

Das sächsische Zentrum, das in den letzten Jahren vergeblich um ein Landtagsmandat gekämpft hat, hat sich zu den bevorstehenden Wahlen mit der reaktionären Wirtschaftspartei verbündet. Die Wirtschaftspartei hat im Wahlkreis Ostsachsen an fünfter Stelle einen Zentrumsmann aus Bauhen auf ihre Liste gesetzt. Die vier ersten Stellen nehmen die bisherigen Abgeordneten der Wirtschaftspartei ein. Es ist daher sehr fraglich, ob der Zentrumskandidat gewählt wird und ob von dem Bündnis des Zentrums die Wirtschaftspartei nicht allein den Vorteil hat. Immerhin werden etwa 25.000 Zentrumsstimmen, die bisher verloren gingen, den bürgerlichen Parteien zugute kommen.

Die sächsischen Deutschnationalen dürften ausschließlich Anhänger Hugenburgs auf ihre Kandidatenliste setzen. Der Vorschlag der Deutschen Volkspartei zu einem gemeinsamen Vorgehen bei dem Wahlkampf, ist von den Deutschnationalen am Montag abgelehnt worden. Der eigentliche Grund dieser Ablehnung scheint darin zu liegen, daß die sächsischen Hugenburgianer sich von den Nationalsozialisten immer noch nicht trennen können.

Baum gegen Wirth.

Er will den Staatsgerichtshof anrufen.

Weimar, 31. Mai. (Telunion.)

Zu der Mitteilung des Reichsinnenministers über die Länderkonferenz in Berlin am 28. Mai 1930 nimmt jetzt Staatsminister Baum in einer längeren Erklärung Stellung, in der es u. a. heißt:

Nach Ansicht des Thüringer Staatsministeriums läßt die Rechtslage eine Sperrung der Reichszuschüsse wegen Einstellung von Nationalsozialisten nicht zu, weil dies den klaren Bestimmungen der Reichsverfassung widerspricht. Es besteht kein Anlaß, daran zu zweifeln, daß die zu Polizeidirektoren in Aussicht genommenen Beamten, deren Einstellung das Reich beantragt, ihre künftigen Ämter entsprechend den Grundsätzen unparteilich verwalteten werden. Der Anlaß, aus dem das Reich die Sperrung der Zuschüsse an Thüringen herleitet, ist überdies viel zu unbedeutend, als daß man in ihm eine Gefahr für die Sicherheit des Landes oder des Reiches erblicken kann. Von den sechs für die Stellen der Polizeidirektoren in Aussicht genommenen Beamten ist nur ein einziger eingetragenes Mitglied der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei. Wenn weiter zum Vertreter des Polizeidirektors in Weimar ein Gerichtsoffizier bestellt werden soll, der Mitglied der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei ist, so kann auch darin niemals eine Gefahr für das Reich oder Land erblickt werden. Gegenüber der Mitteilung des Reichsinnenministers über die Länderkonferenz muß festgestellt werden, daß eine Übereinstimmung der Ansichten der Innenminister nicht erfolgt ist und daß die Konferenz weder Feststellungen getroffen hat, noch irgendwelche Beschlüsse fassen konnte. Eine Sperrung der Polizeizuschüsse durch das Reichsinnenministerium entbehrt der Rechtsgrundlage. Sollte die Sperrung wider Erwarten dennoch erfolgen, so würde das Staatsministerium gezwungen sein, die Entscheidung des Staatsgerichtshofes anzurufen.

Madjarische Königspläne.

Wenn Otto großjährig ist.

Das tschechisch-sozialdemokratische „Pravo Lidu“ („Volksrecht“) meldet aus Budapest, daß die ungarischen Magnaten mit dem Ministerpräsidenten Graf Bethlen an der Spitze beschlossen hätten, den Habsburger Otto am Tage seiner Volljährigkeit zum König zu ernennen. Eine von dem Honnebedminister Gömbös geleitete Gruppe habe den Habsburger Albrecht als Gegenkandidaten aufgestellt, doch ist es dem Grafen Bethlen noch vor seiner Abreise gelungen, Albrecht zur Verzichtleistung auf den ungarischen Thron zu bewegen. Albrecht, der jetzt in Otto in seinem belgischen Aufenthaltsort besucht und ihn ruhig und demütig als allein thronberechtigtes Oberhaupt der Familie anerkannt hat, sei nach Südamerika gereist und komme vor November nicht zurück; bis dahin ist Otto längst 18 Jahre alt und nach der Familienjahrgang großjährig. Diesen Königsplan soll Mussolini gebilligt und Schutz gegen Einmischung der Nachbarstaaten Ungarns versprochen haben.

Reichsverband der Deutschen Presse. Nachdem die Tagung des Reichsverbandes der Deutschen Presse mit Vortragsreden der Vorstandschefs und des Reichsausschusses ihren Anfang genommen hatte, gab ein Münchener Abend, geboten vom Landesverband der Bayerischen Presse und dem Verein Münchener Berufsjournalisten, der Tagung den offiziellen Auftakt.

Es war nichts und wird nichts!

Die mißglückte Einigung der Mitte.

Nun ist es wieder nichts gewesen mit der Einigung der bürgerlichen Parteien oder wenigstens eines Teiles von ihnen. Der Führer der Volkspartei, Herr Scholz, hat die Bemühungen, die er einige Wochen hindurch anstellte, als aussichtslos abbrechen müssen. Die Nationalliberale Korrespondenz klagt betrübt:

„Wir sind um eine Illusion ärmer, um eine Erfahrung reicher geworden. Deutsch sein heißt, Eigenbrödlerei sein und bleiben.“

Was sollte eigentlich gemeint werden? Etwa das Bürger-tum? Nein, denn abgesehen von den Deutschnationalen wurden auch das Zentrum und die Bayerische Volkspartei zu den Besprechungen nicht hinzugezogen. Etwa der Liberalismus? Ebenfalls nicht, denn auch wenn wir dem Begriff des Liberalismus die weiteste Auslegung geben, so passen weder die Wirtschaftspartei noch die Konservativen in diesen Rahmen. Jene nicht, weil ihre ökonomischen Auffassungen sich mit liberalen Grundanschauungen — soweit sie noch existieren — nicht vereinbaren lassen, diese nicht, weil sie ganz abgesehen von den Rücksichten auf ihren Bauernsitzel kulturell konfessionell eingeteilt sind.

Was war also die Absicht? Man wollte eine Arbeitsgemeinschaft der „staatspolitischen Mittelparteien“ gründen, die sich auch bei den Wahlen auswirken sollte. So dachte man, ein gewisses Gegengewicht gegen die Sozialdemokratie zu schaffen. Aber nicht gegen die Sozialdemokratie allein. Auch gegen das Zentrum, denn in der gegenwärtigen Koalition die anderen Partner zeripptert gegenüberstehen. Die Idee des evange-

lischen Zentrums (mit leichtem jüdischen Einschlag, wie ein Spötter sagte) spulte in einigen Köpfen.

Das Ganze hatte viel Ähnlichkeit mit dem Versuch einer Fusion industrieller Betriebe. Aber bei Parteien, die aus Menschen bestehen, ist die Sache nicht so einfach. Es fehlte die feste Basis, auf der die Menschen sich zusammenführen ließen. Staatspolitik ist ein Schlagwort, und außerdem will auch das Zentrum staatspolitisch sein. Kapitalistische Wirtschaftsauffassung ist auch kein genügend starkes Bindemittel, denn auch innerhalb ihres Bereiches gibt es Nuancen und Gegensätze, gar nicht davon zu reden, daß sich der Kapitalismus nicht konfessionell gliedern läßt. Dazu kommt dann aber noch der Parteiegoismus der einzelnen Gruppen und Gruppchen. Jede Fraktion glaubt an sich und an ihre Zukunft. Die Wirtschaftspartei hofft, den Nachbarn weitere Wählermassen abspenstig machen zu können. Die Konservativen wollen unter Führung des „kleinen Bismarck“ Treuherren herrschen Zeiten entgegengehen, und der Jungdeutsche Orden sah in der ganzen Aktion nur einen Anschlag auf seinen eigenen eben erst aufgemachten Parteitafel.

Mit einem Wort: es war nichts und wird auch nichts werden. Praktisch bedeutet das, daß bei den Bürgerlichen die Neigung zu einer Reichstagsauflösung jetzt sicher nicht wachsen wird, was die Lebensdauer des Kabinetts Brüning vielleicht verlängern kann. Es bedeutet weiter, daß bei etwaigen künftigen Koalitionsbildungen nicht von vornherein alle Teilhaber des jetzigen Kabinetts auch an einer neuen Regierung beteiligt werden müssen.

Mörderfuche ergebnislos.

Ribarcil entwischt und in Berlin.

Die Suche nach dem Russen Ribarcil, der an dem Ueberfall auf den Landjäger Ruch und den Dorfbewohner Grüneberg bei Schmergow gegenüber Reghin beteiligt ist, ist bisher ergebnislos geblieben, obwohl die Polizei unter Leitung des Berliner Kriminalkommissars Rajnow alles mögliche getan hatte, um des Mörders habhaft zu werden.

Am Freitag abend durchstreiften wiederum 100 Beamte der Schutzpolizei, die mit Scheinwerfern und elektrischen Lampen ausgerüstet waren, die Wälder und suchten auch die Kornfelder ab, da der Täter sich möglicherweise in dem hohen Getreide verborgen hält, wo er in der Tat nur durch einen Zufall gefunden werden könnte. Für den Einbruch in Triflow kommt der Russe offenbar nicht in Betracht. Es scheint, als ob dem Mörder gelungen ist, die Sperrketten seiner Verfolger bereits in der vorigen Nacht zu durchbrechen und auf das andere Ufer zu gelangen. Von dort aus wäre es ihm ein Leichtes gewesen, zu entkommen. Man glaubt Anhaltspunkte dafür zu haben, daß der Russe, der in der Berliner Unterwelt wohl bekannt ist und hier Freunde besitzt, sich entweder zu Fuß oder mit einem Fahrrad nach Berlin durchgeschlagen hat. Jedenfalls sind Nachforschungen seitens der Behörde eingeleitet worden, um hier nach Ribarcil zu fahnden.

Im Besinden des verletzten Arbeiters Grüneberg ist seit heute morgen eine leichte Besserung eingetreten, während der Zustand des Landjägers Ruch, der einen schweren Lungenschuß erhalten hat noch immer zu schweren Besorgnissen Anlaß gibt.

Ein Held vom Hakenkreuz.

Straßenraub am hellen Tage.

Wir erhalten von einem sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten folgende Zuschrift:

„Die jungen Herren vom Hakenkreuz fangen an, in der Umgebung Berlins sich nicht nur, wie der Berliner sagt, mausig zu machen, sondern in jeder Beziehung frech zu werden. Am Himmelfahrtstage führten sie sich am Krümmen See bei Fredersdorf-Losdorf wie die Straßenräuber auf. Zu viereen packten sie einen jungen Menschen, hielten ihn fest und stahlen ihm das Reichsbannerabzeichen, indem sie es ihm vom Rock abrissen. Bis gegen Abend wurden gleiche Fälle bekannt. Da besonders der lähne Aneigner fremden Eigentums erkannt wurde, dürfte er sich vom Gericht über den Paragraphen des Strafgesetzbuches über Straßenraub näher orientieren lassen. Es ist die höchste Zeit, daß den Burken klar gemacht wird, daß Berlin nicht die Abruzzen sind.“

Auch dieser Fall beweist aufs neue, daß die Leute vom Hakenkreuz immer mehr ins Räuber-, Strolch- und Vagabundentum abgleiten. Wenn sie das Leben eines anständigen, ehrenhaften Staatsbürgers nicht fährten wollen, wird man sie mit den schärfsten Mitteln anpacken müssen, um das deutsche Land endlich von dieser Pest zu befreien.

„Heil Hitler“ im Postamt.

Die nationalsozialistische Zelle Charlottenburg Postamt I.

Die Zustände beim Postamt Charlottenburg I haben die gesamte republikanische Öffentlichkeit und auch den Reichstag beschäftigt. Neuerdings hatten sich die Dinge bei diesem Postamt soweit entwickelt, daß trotz eines angefügten Verbots zu Beginn des Dienstes Postbeamte und Posthelfer sich mit dem Rufe „Heil Hitler“ und „Deutschland erwache“ begrüßten und daß fernerhin gratis unter den Beamten während des Dienstes der „Völkische Beobachter“ und der „Angriff“ verteilt werden. Die Republikanische Beschwerdestelle Berlin nahm noch einmal Veranlassung, den Präsidenten der Oberpostdirektion Berlin um eine Abstellung dieser Mißstände zu bitten. Daraus hat der Präsident Gerbeth unter dem 27. Mai der Beschwerdestelle folgendes mitgeteilt:

„Die von Ihnen zur Sprache gebrachten Vorkommnisse bei dem Postamt I in Charlottenburg sind nach sofort eingeleiteter Untersuchung durch ein Mitglied der Oberpostdirektion abgestellt, außerdem sind Vorkehrungen gegen ihre Wiederholung getroffen worden.“

Man erzählt immer noch nicht, welcher Art denn die Vorkommnisse sind, die gegen das Neuaufstehen der Hitler-Sympathien bei diesem sonderbaren Postamt unternommen wurden. Ein zuverlässiger republikanischer Beamter in der Leitung des Postamts I in Charlottenburg würde dem ganzen nationalsozialistischen Zaubersicher sehr schnell ein Ende bereiten.

Lachend hingerichtet.

Ignominus eines Mörders auf dem elektrischen Stuhl.

New York, 31. Mai.

Wegen eines in Buffalo verübten Mordanschlags auf einen Bankkassierer wurde der 24jährige Pole Stefan Ziolkowski im Gefängnis Ossining durch den elektrischen Stuhl getötet. Der Mörder scherzte bis zum letzten Augenblick mit seinen Wärtern, verabschiedete sich dann lachend von seinem Komplizen, der zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt worden war, und warf, als er bereits auf dem elektrischen Stuhl Platz genommen hatte, mit den Worten: „Das ist alles, was ich euch zu vererben habe!“ den Zuschauern eine halbgerauchte Zigarre ins Gesicht.

Frenzels Zustand besorgniserregend.

Gertrud Frenzel kommt aus dem Pfarrhaus fort.

Wie wir erfahren, hat das zuständige Jugendamt in Frauen zugefagt, Gertrud Frenzel aus dem Pfarrhaus herauszunehmen und anderweitig unterzubringen. Der Antrag ist vom Justizrat R. Josefsohn-Potsdam sowohl mündlich als auch schriftlich gestellt worden.

Für die Haftentlassung Frenzels haben sich insofern Schwierigkeiten ergeben, als das Potsdamer Schöffengericht nur darin eine Hoffnung angeordnet hat, ob Frenzels Gesundheitszustand dem Gefängnisaußenhalt standhalten kann. Die Sachverständigen haben dies heute schriftlich bejaht. Nun hat Justizrat Josefsohn am Sonnabend erneut einen Haftentlassungsantrag eingebracht und zwar mit der Begründung, daß bei Frenzel weder die Furchtverdacht noch Verbunkelungsgefahr vorliegt. Das Potsdamer Schöffengericht, das den Urteilspruch gefällt hat, tritt am Montag in voller Besetzung zusammen, um diesen Antrag zu prüfen. Man hat sich gemundert, daß bis zum Sonnabend noch keine schriftliche Berufung im Fall Frenzel auf dem Landgericht eingelaufen ist. Die Verteidigung wird jedoch erst in letzter Minute Berufung einlegen, denn wenn bereits am Sonnabend eine solche eingereicht worden wäre, könnte nur die Potsdamer Strafkammer über die Haftentlassung Frenzels entscheiden, da das Schöffengericht dann nicht mehr zuständig wäre. Diese Kammer braucht aber längere Zeit, um die Materie zu prüfen und Frenzel soll so schnell wie möglich aus der Haft.

Nazis klagen beim Arbeitsgericht.

Gegen das Statistische Landesamt.

Ein zweiter Prozeß von entlassenen Angestellten des Preussischen Statistischen Landesamts wurde vor dem Arbeitsgericht verhandelt. Es traten acht Kläger auf, die ihre Entlassung anfochten, in erster Linie mit der Behauptung, daß ihre Zugehörigkeit zu rechtsstehenden Organisationen und Parteien der wahre Grund ihrer Entlassung sei. Der Beweis für diese Behauptung mißlang vollkommen, ebenso wie in dem Vorprozeß.

Das Statistische Landesamt mußte wegen Arbeitsmangel 230 Angestellte abbauen. Die Angehörigen aller unter den Angestellten vertretenen Gewerkschaften wurden von der Kündigung betroffen. Aber die Kläger stellen es so dar, als handele es sich um eine von sozialdemokratischer Seite veranstaltete Aktion, mit dem Ziel, die Rechtsgeschickten aus dem Amt zu drängen.

Die Gerichtsverhandlung ergab ohne Zweifel, daß die Darstellung der Kläger für ihre Entlassung in keiner Weise bestimmend war, sondern daß lediglich die Arbeitsleistungen der Betroffenen für die Aufstellung der Kündigungsliste maßgebend war. Demgemäß drehte sich denn auch die stundenlange Beweisführung darum, ob statt der Kläger andere, weniger leistungsfähige Angestellte hätten entlassen werden können, so daß die Kläger ihre Entlassung als unbillige Härte ansehen könnten.

So war also aus der Angelegenheit, die sich die Hakenkreuzler als große Aktion aufzuziehen bemühten, ein ganz alltäglicher Fall von der Art geworden, wie sie zu Duzenden beim Arbeitsgericht behandelt werden, ohne daß sich außer den unmittelbar Beteiligten irgend jemand dafür interessiert.

Bei drei Klägern nahm das Gericht an, daß ihre Entlassung als unbillige Härte anzusehen ist, weil sie mit Rücksicht auf ihre Arbeitsleistung und ihre persönlichen Verhältnisse den Vorgesetzten vor anderen, weniger leistungsfähigen verdient hätten. Diese drei Kläger sollen wieder eingestellt oder entschädigt werden. Die übrigen vier Kläger wurden abgewiesen, weil ihre Entlassung keine unbillige Härte ist und weil das Gericht für erwiesen hält, daß politische Gründe für ihre Entlassung nicht maßgebend waren.

Pfingst-Angebote

in unerreichter Preiswürdigkeit



Blusen	Konfektion	Pullover
Westen-Bluse aus Panama, moderne Form, mit zwei Taschen 3.75	Sportkleid aus kunstseidenem Tolle, Rock mit eingeleigten Falten 7.50	Pullover ohne Armael, B-Wolle mit Kunstseide, weißgrundig, mit schönen pastellfarbenen Mustern 1.95
Sport-Bluse ohne Armael, a. Kunstseiden-Orépe de China, mit Fätschen und breiter Krawatte 5.75	Sportkleid aus reineselndem Tolle, mit reicher Stickerei 16.50	Pullover Original Wian, reine Wollw, in modernen Streifen 4.95
Jumper-Bluse Bastseide mit feinen Bienen und Krawatte 9.75	Jugendliches Kleid aus bedrucktem Japon, in schönen Dessins 18.50	Aermellose Weste mit Gürtel und Tasche, in vielen gedeckten Ausmusterungen 3.75
Moderne Bluse aus prima Kunstseiden-Orépe de China mit feinen Fätschen, Filasse und Schiele 13.50	Flottes Komplet Kleid u. Jacke aus Voll-Volle in entstickenden Mustern 28.—	Pullover mit langen Armaeln, moderne Tweedmuster, mit Reißverschluss 9.50
Elegante Bluse prima Orépe de China, mit reich. Handhochstamm, Handstickerei u. fein. Bienenarbeit 22.50	Nachmittagskleid aus La Crépe de China, I. apart. Ausmusterung 38.—	Strick-Kleid reine Wollw, mit breiter Bordüre 16.50
Jumper-Bluse aus gut gestreift. Tric. Charmeuse 10.50	Sport- u. Reiseumantel aus Ja-Stoff-Engl. Art. in schön. Dess. ganz gef. 19.50	Sport-Weste Russenform m. farb. Bordüre 11.50

Waschstoffe	Seidenstoffe	Wollstoffe
Waschkunstseide in vielen modernen Mustern mtr. 78 P.	Tolle Kunstseide, moderne römische Streifen, gute Qualität 1.95	Tweed, der moderne Kleiderstoff in guter Musterung 1.45
Trachtenrips Indanthren, einfarbig und gestreift mtr. 78 P.	Kunstseidener Voile 100 cm breit, großblum. Dessins 3.80	Tweeddruck reine Wollw, ca. 120 breit, für das praktische Sommerkleid 2.95
Panama für Sportkleider u. Hemden, in modernen Oxford-Mustern u. malangen 1.30	Foulard reine Seide, ca. 90 cm breit, sehr lebhaftes Muster 3.90	Mantelstoffe 140 cm breit, in modernen Tweedmustern 2.95
Mousseline reine Wollw, in reicher Musterwahl mtr. 1.65	Veloutine Wollw mit Seide, ca. 100 cm breit, gute Qualität, in vielen Farben 3.95	Woll-Georgette , carré, ca. 100 cm breit . mtr. 4.60
Travisé 80 cm breit, die weichefließende Kunstseide in aparten Drucks 2.45	Honan sechs asiatische Robseide, ca. 66 cm breit, moderne Farben 4.40	Woll-Georgette , reversartig, reine Wollw, ca. 120 cm breit, in mod. Farben, für Mäntel und Komplets 6.90
Voll-Volle ca. 120 cm breit, moderne, großblumige Dessins 3.20	Crépe de Chine reine Seide, ca. 100 cm breit, aparte mehrfarb. Druckmuster 4.90	Kammgarnstoffe , für Mäntel u. Kostüme . mtr. 7.80

Gardinen	Decken	Putz
Faltenstore mit Fransen, modern gemustert 3.80	Korbtschdecke hübsche Muster, 80/80 95 P.	Glocke jugendlich 3.75
Künstler-Garnitur modern gemustert, 2 Flügel, 1 Behang 9.—	Gartendecke Javastoff, 110/110 1.35	Fesche Glocke mit Ormbestand 5.75
Steppdecke Kunstseide m. Satin-Rücken 19.—	Gartendecke bunt karirt, 110/110 2.85	Aparte Glocke mit Spitze-Beobrand 6.50
Prima Velour Teppich, ca. 200 x 300 cm 78.—	Künstlerdecke waschicht, 110/110 4.90	Flotte Kappe mit Schlafes-Garnitur 6.75
	Künstlerdecke Indanthren 130x160 2.95	Eleganter Hut 10.50

Wilhelm JOSEPH
Bl. Schöneberg-Hauptstr. 163

Theater, Lichtspiele usw.

Sonnab. 31. 5. **Staats-Oper** Unter d. Linden Teil-Ab. C. Sa. No. 10 Jahres-Ab.-V. No. 144 20 Uhr **Bohème** Ende n. 22 Uhr

Sonnab. 31. 5. **Stadt. Oper** Bismarckstr. Turnus IV 19 1/2 Uhr Ein **Maskenball** Ende n. 22 Uhr

Staats-Oper im Platz der Republik Vorst. 93 20 Uhr **Der fliegende Holländer** Ende n. 22 1/2 Uhr

Staatl. Schauspiel am Gendarmenmarkt St. R. U. Sa. No. 8 Jahres-Ab.-V. No. 129 20 Uhr **Faust** Ende 23 Uhr

Staatl. Schiller-Theater, Charlbg. 20 Uhr Einmaliger Tanzabend **Mary Wigman** Ende 22 Uhr

SCALA
Tägl. 5 u. 8 1/2 Uhr. 8 5 Barb. 9258 Pr. 1-5 M. Wochentg. 5 U. 50 Pl.-3 M.

PLAZA
Tägl. 5 u. 8 1/2 Uhr. Sonnt. 2, 3 u. 8 1/2 Uhr. Alex. E. 4, 9066

Ab morgen **Wilhelm Hartstein** der beliebte Humorist und 5 erstklassige Attraktionen

Volksbühne Theater am Hölwenplatz. 8 1/2 Uhr **Julius Caesar** Regie: Karl Heinz Martin

Staatsoper Am Pl. d. Republik 8 Uhr **Der fliegende Holländer**

Winter Garten
8 1/2 Uhr — Ztr. 2819 — Rauchen erlaubt

Heute **Rose-Kreis-Trio** — Nicholl — 10 Brox. **Johnny Comp.** — Lopez-Trio usw.

Morgen Premiere mit allein 8 in Berlin noch nicht gezeigten Neuheiten

Neu — Borlicks Zigeunertruppe — Neu
Neu — 3 Kitaros — Neu
Neu — Dan und Dolly — Neu
Neu — 2 Benedettis — Neu
Neu — Schwestern v. Weretkin — Neu
Neu — Geo Gordon — Neu
Neu — 2 Luganos — Neu
Neu — 2 Melvilles — Neu

und weitere 4 internationale Kunstkräfte

Sonnabend und Sonntag je 2 Vorstellungen 4 Uhr und 8 1/2 — 4 Uhr kleine Preise.

Direktion Dr. Robert Klein
Deutsches Künstler-Theat.
Barbarossa 3937 8 1/2 Uhr
Letzte 4 Aufführung. **Sex Appeal**
Lustig. v. Friedrich Lonsdale
Regie: Fendler Lantsch

Berliner Theater
Dönhoff 170 8 1/2 Uhr
Letzte Aufführung **Der Teufelsschüler!**
Komödie v. Bernard Shaw
Regie: Heinz Hilpert

Direktion Dr. Martin Ziekel
Komische Oper
Friedrichstr. 104. Merkur 1401/4330.
Täglich 8 1/2 Uhr
Majestät lässt bitten
Musik von Walter Kollo.

Lustspielhaus
Friedrichstr. 236. Bergmann 2922/23. 8 1/2 Uhr
Geschäft mit Amerika.
Vorverkauf in beiden Häusern ab 10 Uhr ununterbrochen.

Kleines Theat.
Merkur 1624
Heute 8 1/2 Uhr
Zum letzten Male
Gastspiel Gisela
Werbstrich in
Meyer's sel. Witwe
Ab Sonntag tägl. 8 1/2 Uhr
Max Adalbert in
Das Parfum meiner Frau

ROSE - THEATER
Große Frankfurter Str. 192
Billettikasse: Alex. 3422 u. 3494
Täglich 8 1/2 Uhr
Sonntags 2 30, 5 45 u. 9
Sonnabend nachts 11 30

Tempo
Komödie in 6 Etappen von H. A. Kihn
Regie: Paul Ross

Gartenbühne
Eröffnung: Pfingsten
An beiden Feiertagen, 6 Uhr
Frühkonzert u. Varieté
Vorverkauf ab morgen (11-1 u. 4-9)
Innentheater: Premiere 7. Juni
„Arm wie eine Kirchenmaus“

8 1/2 Uhr **CASINO-THEATER** 8 1/2 Uhr
Lothringer Straße 37.
Die Berliner Posse
Rentier Mudicke
und das Riesen-Variete-Programm.
Billig! Billig!

Großes Schauspielhaus 8 Uhr
Heute zum letzten Male
Die lustige Witwe
Regie: Erik Charell

Theater i. d. Behrenstr. 53-54
9 Uhr A 4 Zentrum 926-927 9 Uhr
Direktion Ralph Arthur Roberts
Zum letzten Male:
Vögel, die am Morgen singen
Sonntag 8 Uhr, zum 1. Male:
Mein Vetter Eduard

Dir. Dr. Martin Ziekel
Komische Oper
Friedrichstr. 104. Merkur 1401/4330.
Täglich 8 1/2 Uhr
Majestät lässt bitten . . .
Musik von Walter Kollo.

Lustspielhaus
Friedrichstr. 236. Bergmann 2922/23.
Täglich 8 1/2 Uhr
Geschäft mit Amerika
Lustspiel von Frank und Hirschfeld

Lessing-Theater
Weißensee 2797 u. 2848
Heute 7 1/2 Uhr
Heute abend wird aus dem
Stegreif gespielt
von Pirandello
Regie: Gustav Hartung

Theater am Schiffbauerdamm
Sommerspielzeit!
Täglich 8 1/2 Uhr
Tratsch
Komödie v. Coward
Paudler, Schweikart
Norden 5813, 6251

HAUS VATERLAND
KURPOTST. 1400
Das preiswerteste
Vergnügungs-Restaurant
Berlins
BETRIEB KEMPINSKI
Stellenangebote finden im Vorw. beste Beachtung!

Metropol-Th.
Täglich 8 1/2 Uhr
mit Dir allein auf einer einsamen Insel
Michael Bohner, Alfred Braun, Rita Georg, Charlotte Ander.

Trianon-Theater
Täglich 8 1/2 Uhr
Gläubiger
von Strindberg

Achtung!
Heute Eintritt 1 Mark
STURM LUNAPARK
Kostümfest im
Veranstalter: Künstlergruppe „Sturm“
Gr. Festprogramm
Sturm-Feuwerk
Sturmball • Ueberall Tanz • Sturmballott
Für die originellsten Kostüme **1000** in Bildern und Mark.

Reichshallen-Theater
Allabendlich 8 Uhr
Stettiner Sänger
Das lustige Programm. Ab 1. S. Neu:
Willy Lillie
im Kreise von Meysel, Britton, Brauer, Girardi, Nebe, Robin, Schröter, Schrader, Wegner und Wolde. An beiden Pfingstfeiertagen Nachmittags-Vorstellung zu halben Preisen.
Dönhoff-Brettli (Saal und Garten): Varieté — Konzert — Tanz

Berliner Kindl Hermannplatz 2-3
heute Eröffnung
Frau Großkopf

Alle Arbeitnehmer können sich befreien von der Pflicht-Krankenversicherung durch eine Mitgliedschaft bei der **Kranken- und Sterbekasse für das Deutsche Reich** (Lichterfelder Ersatzkasse)
Gegründet 1884
Ersatzkasse für sämtliche Berufsweige / Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit
Hauptverwaltung: Berlin N. 24, Oranienburger Straße 67
Gegründet 1884

Der Weg zum neuen Europa

16. Mai 1464 bis 17. Mai 1930

Der 16. Mai 1464 war bisher in der Geschichte der Menschheit ein Datum, dem die Historiker keine besondere Beachtung geschenkt haben. Die Zukunft wird diesem Tag eine neue, bessere Berechtigung widerfahren lassen, denn an diesem Tag erfolgte der erste politische Versuch, Europa zu einigen. Fast auf den Tag 466 Jahre später, am 17. Mai 1930, ließ Aristide Briand 27 europäischen Regierungen das Memorandum sur l'organisation d'un régime d'union fédérale européenne, so heißt offiziell Briands Aufruf zur Föderation Europas, durch die akkreditierten Vertreter Frankreichs überreichen. An demselben Tage hat Deutschland, wenige Stunden vorher, seine Schuldzertifikate der Bank für Internationale Zahlungen übergeben, die Reparationskommission, das Inkrafttreten des Young-Plans konstatiert, André Tardieu den Befehl zur Räumung der dritten rheinischen Zone erteilt. Die Liquidation des Weltkrieges und das französische Memorandum zur Organisation des Vereinigten Europäischen Kontinents tragen also ein und dasselbe Datum. Die Schuljugend der nächsten Generationen wird im Geschichtsunterricht die Frage des Lehrers: In welchem Tage begann Europa sich zu organisieren? mit dem Satz beantworten: Am Tage der Liquidierung des Weltkrieges.

Europas Einheit zu schaffen, ist die Pflicht unserer Generation. Aber Europas Einheit ist nicht nur Zukunft, sie ist auch Vergangenheit. Die Einheit Europas ist so alt wie der Begriff Europa selbst. Vergessen wir nicht, daß die erste Einheit Europas durch das römische Weltreich gebildet wurde und dadurch eine Kultur entstand, von der wir noch heute zehren, die wir heute zum Teil noch nicht wieder erreicht haben. Die zweite Einheit Europas schuf Karl der Große, den bezeichnenderweise Deutschland und Frankreich als „ihren“ Herrscher verehren. Als Europa unter Karls Erben zerfiel, nahm das zweite Rom, das Rom der Päpste als Erben der Cäsaren, Europa in die Einheit des christlichen Glaubens, des Gottesstaates, auf.

Auch wir Sozialisten dürfen den hohen Rang der christlichen mittelalterlichen Einheit Europas nicht verkennen. Trotz aller inneren Kämpfe und Fürstentriebe, die sich ja nur im kleinsten Rahmen abspielten, war Europa eine Einheit durch die Kirchensprache, durch die Lebensführung, durch die Sitte, durch die Unterordnung unter die päpstliche Hoheit. Aber die Einheit des Glaubens war im 15. Jahrhundert nicht mehr der Sprengkraft der Produktivkräfte gemachsen. Renaissance und Reformation waren der geistige Ausdruck für die Notwendigkeit der Völker und Staaten, sich zuerst einmal individuell zu entwickeln, auszuwachsen. Der westfälische Ermattungsriede am Ende des Dreißigjährigen Krieges drückte nichts anderes als das Unvermögen aus, Europa religiös zu organisieren. Die Einheit Europas ging unter, und nur die Gelehrten behielten sie in der Erinnerung als einen Traum, den der deutsche Dichter Novalis noch am Anfang des 19. Jahrhunderts wieder lebendig zu machen wählte.

Aber schon in diesem Zeitalter der entstehenden Nationalstaaten beginnt eine weit vorausschauende Politik die europäische Einheit auf neuer Basis wieder herzustellen. Der Ruhm, diesen ersten modernen Versuch, Europa zu einigen, gewagt zu haben, gebührt dem tschechischen Kaiser, das im 15. Jahrhundert durch die religiöse, antipäpstliche Hussitische Bewegung zu einer geistigen und politischen Demokratie gelangte und damit allen anderen Völkern Europas weit voraus war. Das tschechische Hussitenreich, die einzige Volksdemokratie des Mittelalters, begriff die Notwendigkeit, die untergehende päpstliche Herrschaft über Europa durch eine neue Einheitsbewegung sofort zu ersetzen, bevor noch der Zerfall Europas in selbsttätige Einzelteile zu gegenseitiger Zerschlagung führen müßte. Die Persönlichkeit des Hussitenkönigs Georg von Podiebrad verfolgte energisch dieses Ziel. Aber eine Organisierung Europas außerhalb des Papsttums war damals derart revolutionär, daß sie zum Scheitern verurteilt war. Trotzdem hat dieser Plan weltgeschichtliche Bedeutung behalten. Ihm liegt die Idee zugrunde, die fortan in allen Europa-Plänen erhalten ist, daß nämlich die Gemeinschaft Zentraleuropas mit Frankreich die Grundlage des Vereinigten Kontinents sein muß. Am 16. Mai 1464, also fast auf den Tag 466 Jahre vor Briands Pakt, zog eine Gesandtschaft von 50 Personen von Prag quer durch Deutschland nach Paris mit dem offiziellen Auftrag, ein tschechisch-französisches Bündnis als Grundlage eines Europapaktes abzuschließen. Der Pakt sah die Einberufung eines alljährlichen intereuropäischen Fürstenparlaments unter Leitung des Königs von Frankreich vor, den militärischen Schutz des Kontinents gegen die Türken, die Schaffung internationalen Rechts und eine, wie wir heute sagen würden, Völkerbundsegetative. Brauchte auch die päpstliche Sabotage den Pakt zum Scheitern, so ging er nicht unter. 150 Jahre später steht

er wieder auf und wird zum Ausgangspunkt der gesamten europäischen Einheitsbewegung.

Der nächste große Europa-Plan ist der sogenannte Große Plan einer Christlichen Republik, der dem französischen König Heinrich IV. zugeschrieben wird. Nach diesem Plan, der ungefähr in das Jahr 1600 fällt, sollte Europa in 15 Staaten gegliedert und von einem Generalrat von 40 Mitgliedern als oberster Vertretung des Parlaments regiert werden. Das Staatenparlament Heinrichs IV. sollte abwechselnd in 15 europäischen Hauptstädten tagen. Das Ziel dieses Europa-Planes war das Ziel jeder Europa-Politik: der Friede. Zum erstenmal wird in diesem Plan dieses Menschheitsziel durch eine politische Organisation zu erreichen

von 1821: „Ich war genötigt, Europa durch die Waffen zu händigen, heutigen Tages muß man es überzeugen.“ Und das Testament enthält weiter die Mission an das 20. Jahrhundert: „Europa durch unauflösliche Föderationsbände zu einigen.“ Niemand hat die Idee und Mission Napoleons genialer geahnt und leidenschaftlicher erklärt als Nietzsche. Napoleon, ruft er aus, wollte aus Europa eine politische und wirtschaftliche Einheit zum Zweck der Erdregierung schaffen! Unsere Nationalstaaten sind für Nietzsche Kleinstaat, die schon allein das Geld zwingen wird, sich zu einer Macht zusammenzuballen.

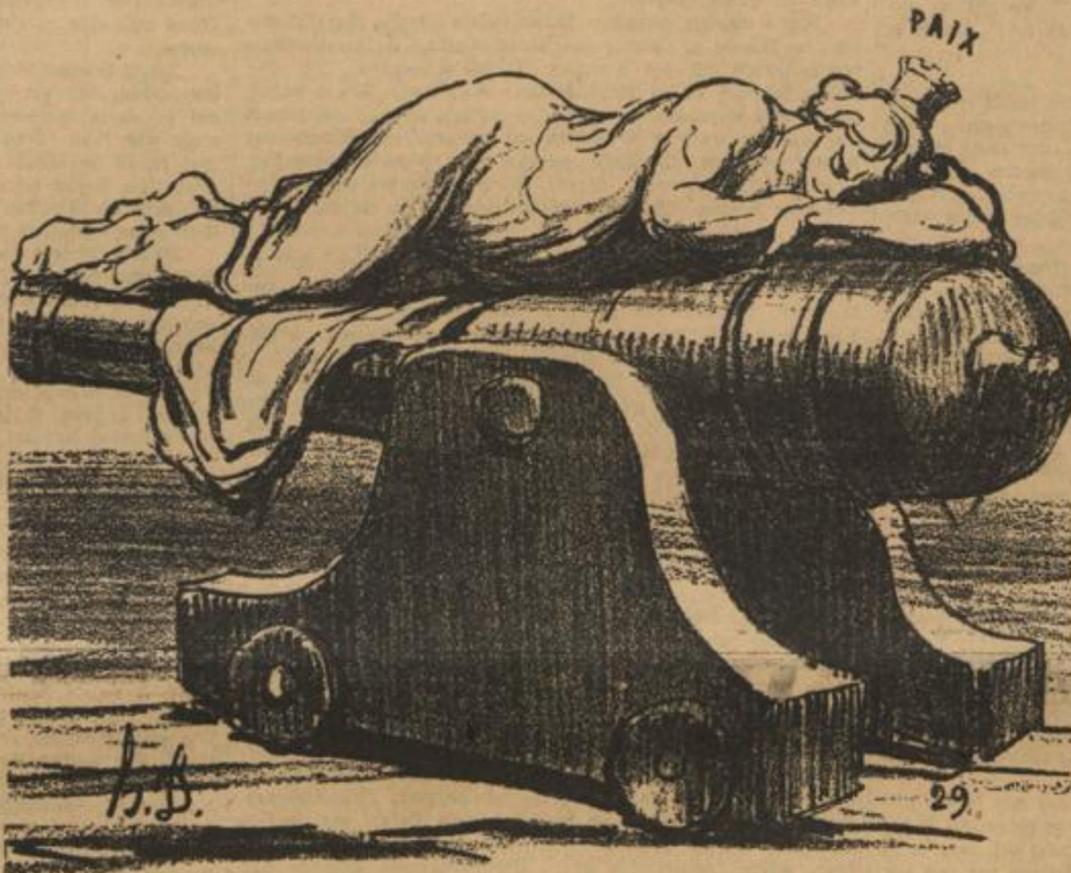
In Frankreich ist die große Tradition des europäischen Gedankens niemals ganz erloschen. Durch Saint-Simon, dem utopischen Ahnen des wissenschaftlichen Sozialismus, wird er zuerst mit unserer Weltanschauung verbunden. Sein leidenschaftlichster Prophet ist Victor Hugo, und er spricht den Gedanken von 1930 aus, wenn er 1874 erklärt: „Reparation heißt Föderation, die Lösung heißt: Die Vereinigten Staaten von Europa.“ Renan vertritt den europäischen Gedanken gegen David Friedrich Strauß, und Emile Zola hinterläßt in seinem großen Roman „Rom“ seinem Helden das Vermächtnis, die päpstliche Einheit des Katholizismus durch die weltliche Einheit der friedlich schaffenden Völker des gereinigten Europas zu überwinden. Er ahnt, daß die Welt sich in immer größeren Einheiten organisiert, und daß die nationale Gliederung Europas zur internationalen Bindung führt, — die Gedanken von Marx und Engels.

Aber Marx und Engels sind Realisten. Sie stellen das Ziel der Internationalen und des Weltsozialismus auf, lehnen aber Rezepte für Zeiten ab, deren Inhalt und Gestaltung sie nicht voraussehen können. Sie hinterlassen uns die Methode, das Entwicklungsgesetz des Kapitalismus, das uns zwingt, die Welt entwicklungsmäßig zu organisieren, die Wirtschaft entwicklungsmäßig zu gestalten. Die wirtschaftliche Motivierung ist es daher auch, die der moderne Sozialismus als treibende Kraft beim Werden des Vereinigten Europäischen Kontinents erkennt. Er

kann allein aus ihr die Gesetze politischen Handelns empfangen, er kann nicht nach Laune oder Gutdünken die wirtschaftlichen Realitäten verändern. Eine Analyse der weltwirtschaftlichen Entwicklung zeigt, daß das Streben Europas zur Organisation nicht isoliert vor uns auftritt, sondern ein Teil der auf der ganzen Erde wirkenden Konzentrationskräfte ist. Die Welt beginnt die kleinen Nationalstaaten als Einheiten zu überwinden und größere Einheiten zu suchen. Wie die Einzelgesellschaften zu Trusts, die Trusts zu internationalen Kartellen und Gemeinschaften weiter-schreiten, sind die Städte und Provinzen zu Nationalstaaten geworden, gehen die Nationalstaaten zu Wirtschaftsimperien weiter, deren Größe durch die Produktionsformen unerbitlich gefordert wird. Ein Blick auf die Wirklichkeit zeigt, daß Amerika bereits ein solcher geschlossener Wirtschaftskörper ist, und daß sich daneben vier andere bilden, deren Formen heute schon zu erkennen sind, nämlich das Britische Weltreich, das Russische Reich, Ostasien (erst mit Japan, dann mit China als Zentrum) und schließlich der europäische Kontinent. Das friedliche Zusammenwirken der fünf Wirtschaftsimperien schafft jene gemaltige Grundlage und Konzentration, die, wie jede kapitalistische Konzentration, letzten Endes zu einer Konzentration und Machtstärkung des Proletariats, als Voraussetzung des Sozialismus, führt.

Als erste politische Partei der Welt hat die Sozialdemokratische Partei Deutschlands nach dem Referat Hilferdings in das Heidelberger Parteiprogramm die Bildung der Vereinigten Staaten von Europa zur Selbstbehauptung des europäischen Kontinents als sozialistische Forderung aufgenommen. Denn selbstverständlich kann diese außenpolitische Forderung nur als Teil des sozialistischen Gesamtprogrammes begriffen werden. Für die Sozialdemokratie ist die Einheit Europas kein Endziel, sondern ein Mittel zum sozialistischen Endziel. Schon dadurch unterscheidet sie sich wesentlich von der bürgerlichen Demokratie, die die kontinentaleuropäische Bewegung als Mittel zum Zweck vertritt, und die, wie etwa Coudenhove-Kalergi, die sozialistische Tendenz grundsätzlich ablehnt. Durch diese Beschränkung bleibt die paneuropäische Bewegung geistig hinter der sozialistischen Bewegung zurück, der sie sonst alle ihre Prinzipien entlehnt hat. Der Sozialismus unterstützt die bürgerlich demokratische Propaganda des europäischen Gedankens, aber er behält sich vor, ihn mit rein sozialistischem Inhalt zu erfüllen und die Führung in der Hand zu behalten.

Das Problem des Vereinigten Europäischen Kontinents steht auf der Tagesordnung der Weltgeschichte und es kann nur von dort verschwinden, wenn der Sozialismus es endgültig gelöst hat. Felix Stössinger.



gesucht. Indem er zum erstenmal den Begriff des ewigen Friedens in die europäische Diskussion stellte, erzielte er eine Wirkung, die heute noch nicht erloschen ist. Wer immer vom ewigen Frieden redet und für ihn Europa zu organisieren plant, ist Heinrich IV. und seinem Staatskanzler Sully zu Dank verbunden.

Von Heinrich IV. geht der Plan des ewigen Friedens auf den Abbé de Saint-Pierre über. Dieser edle Menschenfreund widmete eine 35jährige Propaganda und zahlreiche Schriften der Friedenssidee und der Einheit Europas. Aber sein Plan war reichlich ideologisch, denn er glaubte an die freiwillige Zustimmung der Mächte. Und doch ist er aus der Geschichte des Europagedankens nicht wegzudenken. Er übte auf Voltaire und Rousseau, auf Napoleon, auf Lessing, Herder und Kant die stärkste Wirkung aus. Rousseau trägt zur Erkenntnis bei, daß mit einer revolutionären Gewalt die Staaten Europas zur Einheit zwingen wird. Kant geht einen großen entscheidenden Schritt weiter: er findet den Grund zu diesem Zwange: die unvermeidliche Not Europas wird die Staaten zwingen, ihre brutale Freiheit aufzugeben, um in gesicherter Sicherheit leben zu können.

Es ist also das Zeitalter der Französischen Revolution, das dem europäischen Einheitsgedanken neuen, gewaltigen Impuls gibt, und es ist die größte Persönlichkeit des Zeitalters, Napoleon, der von der Französischen Revolution die Aufgabe übernimmt, die europäischen Produktivkräfte zu entfesseln und zu beschützen. Der Gegner der Entfesselung der Produktivkräfte des Kontinents ist England, und das Ziel Napoleons ist, die europäischen Staaten mit Waffengewalt zu zwingen, sich zu einigen, um gesichert dem Schaffen leben zu können.

Es ist das große Verdienst der sozialistischen Geschichtswissenschaft, daß sie diesen Grundgedanken der Napoleonschen Ära erlöst und dokumentarisch festgelegt hat. Mit besonderem Stolz fügen wir hinzu, daß Kurt Eisner in seinem grundlegenden Werk „Das Ende des Reiches“ diese Arbeit wissenschaftlich und politisch geleistet hat. Man kann nur wünschen, daß dieses Hauptwerk Eisners, das 1907 im „Vorwärts“-Verlag erschienen und seit Jahren vergriffen ist, bald wieder erscheint. Mit unerbittlicher Klarheit und Konsequenz stellt Eisner fest, daß Napoleon als Vorposten des neuen Europas den Verteidigungskrieg der europäischen Produktivkräfte gegen Englands Anspruch auf ein „Erdmonopol des Handels“ geführt hat. „Alles, was er tat“, schreibt Eisner, „geschah in der verzweifeltsten Abwehr gegen England.“ Napoleon selbst erkannte aber, daß ihm die Zeit zwar seine Methode aufzwang, aber daß die Methode der Aufgabe nicht genügte. Daher die Erklärung in seinem Testament

Das neue Buch

Blut und Zelluloid

Heinrich Ed. Jacob

Das Braut packte den Matrosen an der Schulter: „Kamerad.“
 Der Kippie beinahe um. „Was, Kamerad? Kommtst du aus einer Fieberbaracke und gehst als Leichnam spazieren?“ schrie er ihn zurück. „Verdammt, Gelber!“
 Da lachte das Braut auf.
 „Gelber?“ Zerbarst vor Lachen. Aber das schneit ins Herz. „Gelb? Das bin ich geworden, gelb hier! Stehen wollte ich auf dieser gelben Erde und bin in ihr verfunken. Jetzt faule ich hier bei lebendigem Leibe. Mein Gesicht ist gelb geworden, und mein Herz schreit übers Meer.“ Schrie wild und verkrampte: „God save the King!“ Der einstige englische Matrose, der unter Opium stand, erstarrte in einer Fium von Lachen und Tränen.
 Dem Matrosen wurde es unerträglich. Er konnte nicht länger das Braut sehen. Er entschloß sich, zu gehen. Ehe er die Tür erreichte, hatten ihn die Gelben umringt und nahmen eine drohende Haltung an. Der Matrose zog sein Bajonett, verschaffte sich freie Bahn auf die Straße. Kehrt Mr. Bung „Bar“ den Rücken. Der Matrose schrie und zielte nach Bezahlung der Fische. Der Matrose fand nicht mehr Zeit, sich umzudrehen. Ein harter, kalter Stahl durchbohrte seine Rippen. Lange noch schleppte er sich mit der tödlichen Wunde hin, bis er müde und kraftlos aufs Pflaster sank, um zu sterben. Er besah noch so viel Kraft, nach den Sternen zu schauen. Die standen auch über seiner Heimat. Es war ein guter Tod.

Dollar, Pfund und Tael hatten sich vor das Tor der Druckerei zurückgezogen und berieten sich heimlich. Es war ein ununterbrochenes Kommen und Gehen in diesem Hause. J. hielt die Organisation straff am Jügel. Für zwölf Uhr nachts war die Proklamierung des Generalstreiks angelegt. Dann die Massen auf die Straße. Marsch in die internationale Konzeption. Demonstration vor den Regierungsgebäuden. Gleichzeitige Besetzung des Kraftwerkes, des Telegraphenamtes und der Telephonzentrale. Sturz der fremdländischen Waffe und des heimischen Kapitalismus; nötigenfalls auch mit Rückengewalt.
 Alles das hämmerte im Hirne J.s. Alles das war bereits verraten. Und er übte weiter Verrat an denen, die er planmäßig in den Tod trieb. Bäumte sich in ihm die Verantwortung auf, rang er sie brutal nieder. Das Weib, das da satt und befriedigt vor ihm saß, sollte ihr Wert haben. Er lebte sich in einen Haß gegen sie hinein, der ihn blindlings immer wieder zu neuem Verrat trieb. In wenigen Stunden werden sein Gewissen Menschenleben belasten. Vielleicht werden die betrogenen Massen den Verrat an ihnen und auch den Verräter erkennen. J. kämpfte solche Gedanken nieder. Nur einer lebte in ihm fort, das Weib dieses Weibes, ihr und sein Wert zu vernichten. Und hatte er es nicht schon vernichtet, für eine Frau, die er liebte, die ihn von sich stieß, höhnte, beleidigte, anspie? Das war es, weshalb er sich wieder mit dem dunklen, verhaßten Tatarenweib und den Massen verbunden hatte, um gegen die Lichtere, Schöneren, Blühenden und ihre ganze Gesellschaft den Kampf zu führen. Er war ja doch nur ein Kuli, ein erbärmlicher, armerlicher Kuli.

Mara hatte sich erhoben, war zu ihm gekommen, ergriff seine Hand. Ihr großer, dunkler Blick senkte sich tief in den seinen. J. forschte; er sah viel Mitleid, Barmherzigkeit, Liebe, kein Mißtrauen, bloß brennenden Zweifel.
 Er hatte sie keinen Haß fühlen lassen, sie oft erniedrigt. Er kannte diese Erniedrigung. Auch er mußte sie ertragen. Aber wieviel Liebe war dennoch in dieser schwarzen unschönen Frau. Wieviel Bereitwilligkeit, Opferfreude, Verzeihen und Verstehen wurde ihm entgegengebracht! Liest sie denn weniger als er, hatte sie weniger Schmach von ihm erdulden müssen, als er von einem geliebten Menschen erfahren hatte? Er führte einen sinnlosen Kampf mit Einfah Tausender von Menschenleben, sie aber, die Tatarin, verbarre weiter in ihrer Liebe, unveränderlich in ihrem starken Gefühl. Nein, Mara war anders, als er sie zuvor gesehen hatte. J. war es, als müßte er sich plötzlich Einhalt gebieten, seine maßlose Schuld bekennen, vor dem Verderben warnen, sich anklagen und verantworten.

An der Tür standen ernst und gewichtig fünf Männer. Die Abordnung der Arbeiterschaft erwartete von J. den Befehl zum Generalstreik. J. zögerte. Jetzt sich überwinden, stark sein, kämpfte es in ihm. Noch war es Zeit, das Unheil von den unschuldigen Opfern abzumenden.
 Aber da war das dunkle, wilde Weib, Mara, die ihn mit Blicken drängte und vorwärts stößen wollte. Und da war auch wieder die lockende Weiße: Villian. Der maßlose Ehrgeiz der einen und das Verbrechen der anderen. Er sah, wie Mara um seinen Entschluß kämpfte. Sein Körper fühlte die Nähe Villians. An der Tür aber standen ernst und gewichtig die fünf Männer. J. wankte bereits. Wollte Aufschub, Zeit gewinnen für den Kampf, der ihn auftrieb. Dann aber kam die Angst vor den fünf Männern, vor Mara. Sie durften nicht merken, wie es um ihn stand. Er gab den Befehl zum Generalstreik, zum Aufruhr.
 Mara zerrte ihn mit sich. Er sollte zu den Massen sprechen.

Im Polizeipräsidium in seinem Zimmer empfing Mr. Marin Mr. Garrisson. Die Unterredung war nur von kurzer Dauer und bewegte sich auf rein geschäftlicher Basis. Marin vermißte Hinstein und Redensächseln. Fragte Garrisson kurz nach der Zahlungsfähigkeit seines Konzerns für die Ueberlassung des Abdrucks eines

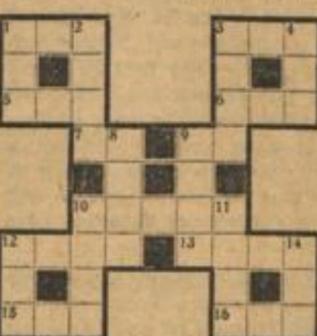
Geheimvertrages zwischen Sowjetrußland und der jung-chinesischen Revolutionspartei. Garrisson spürte, daß der künftige Diktator Schanghais nicht viel Zeit hatte. Und auch selbe Zeit drängte. Marin nannte eine Summe. Und Garrisson hatte nichts einzuwenden. Marin zeigte ihm das Original des Dokumentes, händigte ihm ein Duplikat aus. Es war ein glattes Geschäft. Mr. Garrisson hielt sich keine Sekunde länger als nötig auf. Verließ eilends das Polizeigebäude, durchlief im schärfsten Tempo seines Rolls Royce die Foutshow-Road.

Marin war ein gemachter Mann. Sein Ehrgeiz aber steigerte sich von Minute zu Minute zur Nachtbegierde. Er unterhandelte bereits lebhaft mit den einzelnen Militärkommandos. Die aber hielten sich noch an die Aufträge ihrer Regierung. Marin wußte, daß er nicht allzulange isoliert bleiben werde. Geht es nur einmal los, dann werden auch die Herren am grünen Tisch Geduld und Ketten verlieren. Vorläufig inspizierte er seine bereitgestellten Truppen. War zufrieden. Tanks, Maschinengewehre und die verächtlichsten Hindus. Mehr brauchte er nicht für den Anfang.

Die Sirenen heulten los. Die Maschinen hörten auf zu arbeiten. Aus den Fabriken wälzten sich breite Ströme von Männern, Weibern und Kindern. Halbblind, mit eierdeckelnden Augen tasteten sie sich vorwärts auf dem Wege ins Freie. Müde, gebrochen, mit schlatternden Gliedern wankten sie aus den Werkstätten; die Nachtschicht. Wie Herdentiere stießen und drängten sie sich vorwärts. Sogen gierig die frische Nachtluft ein. Luft, gute, reine Luft. Die belebte sie. Sie lachten, redeten viel und laut, gestikulierten, freuten sich, als ginge es zu einem üppigen Feste. Es war etwas Neues für sie, etwas, das sie nicht kannten, ein Erlebnis, ein großes Erlebnis. An Revolution, an den Kampf um Freiheit und Menschenwürde dachte keiner. So sehr waren sie von der Neuartigkeit in ihrem Leben erfüllt. Hatten genug Lust, durften jetzt in die schöne Nacht hinauswandern. Und das war ein Fest für sie.

Der ruhig sich dahinwälzende Strom der Massen stockte. Stand still. Reden wurden gehalten. Kurze, wilde, aufreizende Reden. Jetzt erst wurde es der Menge bewußt, um was es ging. Sie hatten Freude an den Worten von Männern und Frauen, die nur ihre Führer sein sollten. Es kam Begeisterung in sie. Unbekannte Empfindungen wurden geweckt. Begeisterung steigerte sich zur Wildheit. Man brüllte, schrie, tobte. Erbitterung, Haß, Kampfgelüste stammten auf. Die Worte der Redner wurden übernommen und weitergegeben. Es sprach einer zum anderen. Ein Stimmengewirr erhob sich, schwoll an, brach in einem Orkan von tausend und aber tausend Stimmen aus. Der Menschenstrom schäumte über, wogte, weitete sich aus. Uebergeschwemmte Straßen und Plätze, durchschloß das enge Gewinkel der alten ehrwürdigen Chinesenstadt, überflutete das französische Settlement, drohte den Damm zu internationalen Konzeption einzuräumen. Organisierte bewaffnete Truppen marschierten gegen das Kraftwerk, gegen die Telephon- und Telegraphenzentrale. Nicht ein einziger Polizist oder Militär stellte sich ihnen auf ihrem Wege entgegen. Andere

Rätsel-Ecke des „Abend“.



Kreuzworträtsel.
 Waagrecht: 1. Betränk; 3. Meeresducht; 5. biblische Person; 6. weiblicher Vorname; 7. Stierart; 9. Tierprodukt; 10. europäische Hauptstadt; 12. Obstschädling; 13. Fischfanggerät; 15. Schankstube; 16. Tonart. — Senkrecht: 1. Bodenlentung; 2. biblische Person; 3. Metall; 4. weiblicher Vorname; 8. Teilzahl; 9. Paradiesgarten; 11. häßliche Charaktereigenschaft; 12. Pöbel; 14. Herrschertitel. —kr.—

Ergänzungsrätsel.
 Anstatt der Striche ist je ein Wort zu setzen, das sowohl mit dem vorangehenden als auch mit dem nachfolgenden ein neues Wort bildet — Die Anfangsbuchstaben der Ergänzungswörter, von oben nach unten gelesen, nennen eine vielumstrittene Königin des Altertums ab.

Silbenrätsel.
 Aus den Silben an be de be bei bi böb bra ce dach de der di droh dung e e er er erbs erst ei eu fen ge gen gel ha i i i ts gew lä fer lo la lach lam laun le le ling ma na na nau ne ne ne nt nus ob pbrat pel ra rauch re ren tel ei rie sal schar se sen si sis si ti u us wo weich wurst sind 32 Worte folgender Bedeutung zu bilden: 1. Planet; 2. ostindischer Reicher; 3. männliche Biene; 4. Unterkunftsraum; 5. Stadt im Regierungsbezirk Rerfburg; 6. Schiffszubehör; 7. gegerbte Tierhaut; 8. kirchliche Sage; 9. Fluß in Vorderasien; 10. Küchenfrau; 11. mohamedanische Religion; 12. Stadt in Südrußland; 13. Fläche; 14. kirchliches Räuchermittel; 15. ägyptische Göttin; 16. Musikinstrument; 17. Entschick; 18. weiblicher Vorname; 19. Herstellung von Stoffen; 20. Metall; 21. Baum; 22. Stadt am Rain; 23. Krankheit; 24. türkischer Ehrentitel für Staatsbeamte; 25. Anlegen von Schiffen; 26. Milchprodukt; 27. wohlhabender Mann; 28. das erste;

rasch formierte Abteilungen stürmten nach den Regierungsgebäuden. Der Rob hatte sich zusammengerottet, ging daran, die Läden und Häuser der Reichen zu plündern, in Brand zu stecken. Vor den uralten Tempeln der Stadt scharten sich Bettler, Ausjähige, verhungerte, mumienhafte Greise um ehrwürdige, feste Bonzen. Ein hundertjähriger Befehlter zitierte Laotse:
 „Was ist mir näher, der Name oder das Ich,
 Was ist mir näher, das Ich oder die Habe?
 Was ist mir härter, Erwerb oder Verlust?
 Uebermaß zeugt Schmerz,
 Reichtum zeugt Unheil.
 Die Schranken beachten, Unmögliches meiden.
 Das ist die Bedingung zur Unvergänglichkeit.“
 (Fortsetzung folgt.)

Das neue Buch

Heinrich Ed. Jacob „Blut und Zelluloid“

Der Hintergrund der Handlung ist politisch gefärbt. Spannungen zwischen Frankreich und Italien, zwischen Demokratie und Diktatur bilden die Folie.
 Auf Sardinien lebt ein edler Räuber, der von der italienischen Regierung geduldet wird, erstens weil man ihn nicht fangen kann, ferner aber weil er als kostbare Rarität für die Industrie des Fremdenverkehrs unentbehrlich ist. Ein Filmsujet, und der geniale Regisseur Rubinson greift die Idee auf, und läßt sie von der französischen Regierung finanzieren. Pflöchlich ist sehr viel Geld da, Frankreich scheut keine Unkosten, um Italien lächerlich zu machen. Aber Rubinson dreht nicht diesen in Paris heiß ersehnten Film, sondern eine belanglose, historische Angelegenheit. Der todtrunkene Mann will nicht zu einer Figur im Theater der Völkeroberhebung werden.

Die Geheimpolitik der Kabinette scheitert an dem Willen eines Sterbenden, eines großen Filmregisseurs, der früher einmal Ragonchef in einem Berliner Warenhaus war und sich sonst um die große und kleine Politik wenig kümmerte. Politik, so argumentiert er, ist die Schula des Betrugs, warum soll nicht auch umgekehrt die Politik betrogen werden, wenn ein Mensch vor seinem Tod gern die Schulden bezahlen möchte und außerdem Witz und Geist genug aufbringt, die großen Täuscher zu täuschen.

Heinrich Eduard Jacob schreibt um dieses Thema einen klugen, vertiefenden Roman. Er schreibt ihn mit einem leisen, wehmütigen Humor, mit einem Lächeln, das bestimmte Dinge konstatiert, ohne anklagen zu wollen, d. h. ohne in Großaufnahme anzuklagen, denn die künstlerische Anordnung des Stoffes, die Verteilung der Akzente zeigen die Absicht des Autors! Ist schließlich ein Diktator vom Format Mussolinis mehr als ein Filmregisseur, wird er nicht ebenfalls gezogen, ist die ganze Politik mit ihrem bis ins Feinste differenzierenden Apparat nicht eine große Täuschung?

Die Kinder müssen ihr Spielzeug haben, meint Jacob. Es ist nur entseßlich, daß diese Spielerei manchmal den Tod von Millionen zur Folge hat. Film, Radio, jede Erfindung wird in den Dienst dieser einzig seligmachenden Sache gestellt. Hunderttausende französische Franken werden hinausgeworfen, um den Gegner lächerlich zu machen und den Haß zu schüren.

Der Stoff zu einer Tragödie, Satire oder zu einem anklagenden Pamphlet, aber Jacob scheut das Pathos, scheut auch die groteske Ueberbühung. Es umfließt alles mit einem stillen Humor. Dieser Roman ist eine Komödie im besten Sinn des Wortes, ein Werk, das auf Shakespearescher Basis angelehnt wurde, eine Komödie, aus tiefstem Verständnis menschlicher Schwächen geboren. Und diese Komödie dringt tiefer als ernstgestalteter, doktrinärer Geist. Ein großer Roman, denn er geht über das Individuelle hinaus, er sieht die Hintergründe, mit dem die Menschen verbunden sind. Allerdings sind diese Menschen nicht allein humoristisch durchleuchtet, sondern auch der Hintergrund. Jacob steht so weit über den Dingen, daß alles sein Schwergewicht definiert und zu einer Probe wird. Es ist gut, daß ein großer Roman die Relativität der Gewichte aufdeckt.
 Alfred Arna.

Berichtigung. Der Autor des Werkes „Die polnische Kunst von 1800 bis zur Gegenwart“, das wir in Nr. 227 vom 16. Mai besprochen, ist nicht, wie es fälschlich hieß, Josef Kuhn, sondern Dr. Alfred Kuhn.

Rätsel-Ecke des „Abend“.

Kreuzworträtsel.
 Waagrecht: 1. Betränk; 3. Meeresducht; 5. biblische Person; 6. weiblicher Vorname; 7. Stierart; 9. Tierprodukt; 10. europäische Hauptstadt; 12. Obstschädling; 13. Fischfanggerät; 15. Schankstube; 16. Tonart. — Senkrecht: 1. Bodenlentung; 2. biblische Person; 3. Metall; 4. weiblicher Vorname; 8. Teilzahl; 9. Paradiesgarten; 11. häßliche Charaktereigenschaft; 12. Pöbel; 14. Herrschertitel. —kr.—

Ergänzungsrätsel.
 Anstatt der Striche ist je ein Wort zu setzen, das sowohl mit dem vorangehenden als auch mit dem nachfolgenden ein neues Wort bildet — Die Anfangsbuchstaben der Ergänzungswörter, von oben nach unten gelesen, nennen eine vielumstrittene Königin des Altertums ab.

Silbenrätsel.
 Aus den Silben an be de be bei bi böb bra ce dach de der di droh dung e e er er erbs erst ei eu fen ge gen gel ha i i i ts gew lä fer lo la lach lam laun le le ling ma na na nau ne ne ne nt nus ob pbrat pel ra rauch re ren tel ei rie sal schar se sen si sis si ti u us wo weich wurst sind 32 Worte folgender Bedeutung zu bilden: 1. Planet; 2. ostindischer Reicher; 3. männliche Biene; 4. Unterkunftsraum; 5. Stadt im Regierungsbezirk Rerfburg; 6. Schiffszubehör; 7. gegerbte Tierhaut; 8. kirchliche Sage; 9. Fluß in Vorderasien; 10. Küchenfrau; 11. mohamedanische Religion; 12. Stadt in Südrußland; 13. Fläche; 14. kirchliches Räuchermittel; 15. ägyptische Göttin; 16. Musikinstrument; 17. Entschick; 18. weiblicher Vorname; 19. Herstellung von Stoffen; 20. Metall; 21. Baum; 22. Stadt am Rain; 23. Krankheit; 24. türkischer Ehrentitel für Staatsbeamte; 25. Anlegen von Schiffen; 26. Milchprodukt; 27. wohlhabender Mann; 28. das erste;

Die Zweite Weltkraftkonferenz in Berlin 1930

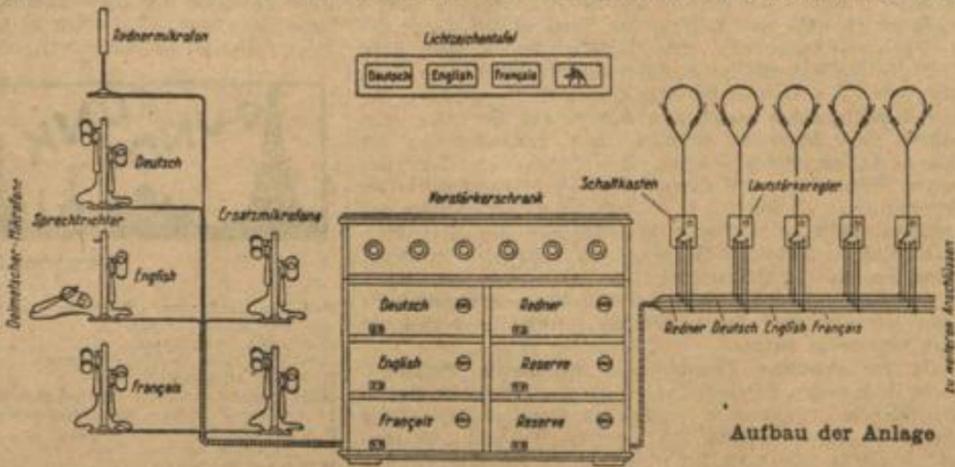
In diesem Jahre wird Berlin zum ersten Male nach langer Zeit wieder der Schauplatz einer internationalen technisch-wirtschaftlichen Veranstaltung größten Stiles sein. Vom 16. bis 25. Juni werden in Berlin die hervorragendsten Vertreter der Technik und der Wissenschaften, der Industrie und der Wirtschaft sowie führende Staatsmänner aus rund 50 Staaten zusammenkommen, um an den Verhandlungen der Zweiten Weltkraftkonferenz teilzunehmen.

Die Weltkraftkonferenz, die von England ins Leben gerufen wurde, um durch internationale Zusammenarbeit die Erzeugung, Verteilung und Verwendung von Energie in jeder Form wissenschaftlich und industriell zu fördern, fand als Vollkonferenz zum ersten und bisher einzigen Male im Jahre 1924 in London statt. Seitdem wurden nur Teilkonferenzen abgehalten; in Basel (1926) standen Fragen der Wasserkraftnutzung und Binnenschifffahrt, in London (1928) Brennstofffragen zur Erörterung. Auch die Veranstaltungen in Barcelona (Mai 1929) über Wasserkrafterschließung und in Tokio (Oktober 1929) über die Entwicklung der Energiequellen stellten Teiltagungen dar; die letztgenannte fiel mit dem großen Weltingenieurkongress zusammen. Die gesamte Leitung liegt in den Händen der vom Deutschen Nationalen Komitee geschaffenen Organisation, deren Geschäfts-

und die größte Gleichrichter-Bahnstromversorgungsanlage der Welt, in der Nähe Berlins; Braunkohlengruben und bedeutende Braunkohlentkraftwerke; im Rheinland: Steinkohlen- und Braunkohlentkraftwerke, Kokereien, Hüttenwerke, Elektrizitätswerke und Ferngasversorgungsanlagen, ferner eine 220/380 kV-Anlage und das größte Pumpspeicherwerk Europas; in Mittel- und Süddeutschland: mehrere

Vortragenden jedem Zuhörer unmittelbar in die von ihm verstandene Kongresssprache, deutsch, englisch oder französisch, bereits überlegt zuzuleiten. Vor dem Rednerpult nehmen soziale Dolmetscher Platz, wie Uebersetzungen benötigt werden, und zwar vermag die für die Berliner Weltkraftkonferenz geschaffene Anlage sogar bis zu 5 Uebersetzungen gleichzeitig zu verbreiten. Außer den drei genannten Sprachen könnten also noch zwei weitere übertragen werden. Die Dolmetscher, die selbstverständlich außerordentlich gewandt sein müssen, überlegen sofort die Worte des Redners und sprechen die Uebersetzung in ein Mikrophon besonderer Konstruktion. Es ist mit einem schalldichten Trichter versehen, damit die Dolmetscher weder einander noch die Versammlung hören.

Um ein pausenloses Abhören zweier Dolmetscher zu ermöglichen, sind jeweils zwei Mikrophone parallel geschaltet. Die von den Mikrophonen ausgehenden Sprechströme gelangen in je einen Verstärker und von hier zu Schaltkästen, an welche die Zuhörer ihre Kopfhörer anschließen. Der vor jedem Teilnehmer stehende Schaltkasten weist außerdem noch einen Druckknopf auf, mit dem die Lautstärke zu regulieren ist. Da der Redner selbst gleichfalls in ein Mikrophon spricht, damit seine Ansprache auch mit Kopfhörern aufgenommen werden kann, hat jeder Zuhörer — vorausgesetzt, daß sämtliche Dolmetscherplätze besetzt sind — die Auswahl unter sechs Sprachen. Um allgemein erkennbar zu machen, welche Sprachen im jeweiligen Augenblick abgehört werden können, wird hinter dem Vortragspult eine Tafel mit sechs Signallampen angebracht, von denen soziale aufleuchten, wie Sprecher tätig sind. Die gleiche Signaltafel befindet sich auch an der Verstärkeranlage, um hier anzuzeigen, welche Verstärker benötigt werden. Es werden dreistufige Reihenschaltverstärker benutzt, die zu sechs in einem Schrank zu-



große im Bau befindliche Pumpspeicheranlagen, chemische Fabriken, ein großes Dampfkraftwerk für Hochdruckdampf in Baden und die 220/380 kV-Leitung von Rheinland-Westfalen nach der Schweiz. In Bayern ist die Befestigung großer Wasserkraftanlagen und des Deutschen Museums in München vorgezogen, außerdem werden bedeutende elektrochemische Anlagen gezeigt. In Schlefien werden die Stromversorgungswerke für die elektrischen Geleisbahnen, ferner bekannte Kohlengruben und Hüttenwerke zu sehen sein. Weiterhin führen die Fahrten zu den Schiffswerften in Norddeutschland, ferner werden in vielen Städten die Technischen Hochschulen mit ihren Einrichtungen gezeigt.

Das Interesse, das der kommenden Tagung von allen Staaten entgegengebracht wird, ist überaus rege. Der Stand der Vorbereitungen läßt erwarten, daß die Zweite Weltkraftkonferenz ebenso wie alle ihre bisherigen Veranstaltungen für die gesamte technische Welt ein Ereignis allerersten Ranges sein wird.

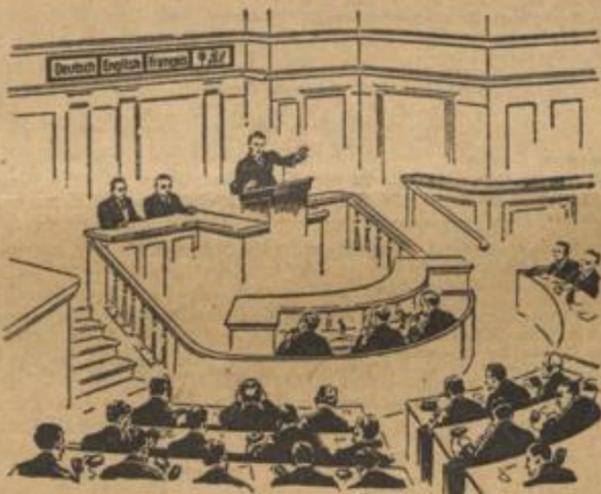
Der Mehrsprachenapparat der Berliner Weltkraftkonferenz

Die große internationale Weltkraftkonferenz wird eine technische Neuerung in ihren Dienst stellen, die geeignet ist, bei allen Veranstaltungen, deren Teilnehmer verschiedene Sprachen sprechen, wesentlich zur Erleichterung der Verhandlungen beizutragen: den Mehrsprachenapparat. Diese in den Sitzungssälen der Konferenz eingebaute Uebersetzungsanlage bezweckt, die Rede des jeweiligen



Hörergruppe

sammenggebaut sind. Für die gesamte Apparatur werden ungefähr 5 bis 6 Kilometer Doppelleitung verlegt, um 1000 Hörstellen in den Vortragssälen anschließen zu können.



Blick in den Vortragsaal während eines Vortrages

stelle sich im Ingenieurhaus, Berlin NW 7, befindet. Mitglieder des Deutschen Nationalen Komitees sind die Ministerien, die Technischen Hochschulen, die bedeutendsten technisch-wissenschaftlichen Vereine, die Spitzenverbände der deutschen Industrie, die Reichsbahn und andere namhafte Körperschaften.

Für die Konferenz wurden bereits umfassende Vorarbeiten geleistet. Nicht weniger als 300 der bedeutendsten deutschen Fachmänner sind seit mehr als einem Jahr dafür tätig, den Boden für eine fruchtbringende Arbeit auf den einzelnen Fachgebieten — feste, flüssige und gasförmige Brennstoffe, Dampf-, Verbrennungs- und Wasserkraft, mechanische Energie, Elektrizität, schließlich Normung, Ausbildung, Statistik u. a. m. — vorzubereiten. Von den 400 angemeldeten Beiträgen, die bereits mehrere Monate vor Konferenzbeginn gedruckt vorliegen und Interessenten auf Wunsch zur Verfügung stehen, werden auf der Tagung selbst lediglich die wichtigsten Ergebnisse durch Generalsekretärskammer vorgetragen.

Neben dem umfangreichen wissenschaftlichen Programm sind in den größten Sälen Berlins einige Vorträge allgemeiner Natur vorgezogen, in denen sich bedeutende Energiefachmänner

„Chemische Kampfstoffe“

Ein Rückblick und Ausblick

Betrachtet man die Waffengattungen, die bei den einzelnen Völkern in den letzten zehn Jahren immer mehr vervollkommen wurden, so wird man finden, daß es sich um Verteidigungsmittel handelt, die dem neuesten Stande der Technik, des Verkehrs und der Wissenschaft entsprechen, um gegen Angriffe von außen gerüstet zu sein — trotz der entsetzlichen Erfahrungen des Weltkrieges.

Und gerade nach dem Weltkrieg spielt das chemische Gas eine ganz bedeutende Rolle. Alle modernen Industriestaaten Europas und des Fernen Ostens beschäftigen sich in den letzten Jahren sehr eingehend mit der Gastechnik, ihrer Anwendung wie Abwehr. Auch die in den einzelnen Staaten gegründeten Organisationen haben in deren Rüstungsprogramm festen Fuß gefaßt.

Die richtige Bewertung des chemischen Krieges steht naturgemäß die Kenntnis seiner Mittel, der „chemischen Kampfstoffe“, voraus. Es handelt sich vorwiegend um organische Körper im komplizierten Verband. Man kann sie in zwei Hauptgruppen einteilen: in „Reizstoffe“ und in „Giftstoffe“. Entsprechend ihrer physiologischen Wirkung unterscheidet man folgende Untergruppen: Die „irritierenden Gase“ sind vornehmlich organische Halogenverbindungen, d. h. Verbindungen von Kohlenstoffkörpern mit Halogen Brom bzw. Chlor, wie z. B. Bromaceton, Bromessigester, Benzoldibromid, Chlorpicrin, Chloracetophenon u. a. Die „lunenschädigenden Gase“ wie Chlor und der sogenannte Grünkreuzkampfstoff: Phosgen (COCl₂), das neutrale Chlorid der Kohlen-säure, das durch seine Reaktion auf die Lungenoberfläche, Verätzungen und Bronchopneumonie hervorruft, und weiterhin, da spaltbar, den sofortigen Zelltod bedingt u. a. m. Es folgt alsdann die „Blauäure-Gruppe“, deren Hauptvertreter eben die Blauäure, ein Cyanid, ist. Ein sehr heftiges, schnell wirkendes Nervengift (Bittermandelölgeruch). — Zur „Senfgas-Gruppe“ zählt der sogenannte Gelbkreuzkampfstoff, das Senfgas, chemisch benannt: Dichtoräthylsulfid, ein Körper, der auf der Haut Blasen zieht. In diese Kategorie fällt auch der „amerikanische Kampfstoff: Lewisit. — „Arsin-Gruppe“. — Als Flüssigkeitsmittel für die Blautrukmunition dient vorwiegend das Diphenylarsindichlorid, ein nichterregender Stoff. Zu erwähnen wäre noch als Spreng- und Kampfstoff, richtiger: Gas, das Kohlenmonoxid, ein „Blutgift“.

Hinsichtlich der kriegstechnischen Bewertung sind wohl diejenigen Kampfstoffe als die gefährlichsten zu bezeichnen, die, ohne durch irgendwelche äußeren Merkmale, wie durch Reizwirkung, ihre An-

wesenheit anzeigen, unbewußt, d. h. unerkannt vom Gegner eingeatmet werden und unter Umständen erst nach einer gewissen Zeitspanne ihre verheerende Wirkung hervorrufen. Durch Feststellung der Kennzahlen (lies: Eigenschaften), d. h. des spezifischen Gewichtes, des Siedepunktes, der Löslichkeit, Verdampfungstemperatur und Wärme und verschiedenes andere mehr der betreffenden chemischen Kampfstoffe ist man in der Lage, die Körper in die zugehörige Giftgruppe einzufügen und zu bewerten.

Die „Grünkreuzkampfstoffe“ dienen als kurzwirkende, schnellverwindende Gase (durch leichte Verdünnung mit der Atmosphäre) dem Angriff, die „Gelbkreuzkampfstoffe“ wurden zufolge ihrer langandauernden Wirkungsfähigkeit zur Verteidigung verwendet. Zu den Kampfgasen, die zwar nur kurze Zeit gefechtsunfähig machen, jedoch die Gasmasken durchschlagen, zählte die Kategorie der „Blautruksampfstoffe“.

Es ist nun nicht gesagt, daß die stärksten Gifte gastechnisch die führende Rolle spielen, auch hier gibt es verhältnismäßig nur wenige Substanzen, die für den künftigen Massenmord in Frage kommen. Die oben angeführte Blauäure z. B., eines der stärksten Gifte, ist nahezu infolge seiner leichten Verflüchtigung als Kampfstoff ungeeignet. — Einestheils muß der Kampfstoff leicht vergasbar sein und schnell wieder verschwinden, andererseits ergibt die Förderung nach langem Verweilen im Vergasungsgelände, d. h. möglichst erhöhte Bekändigkeit des Kampfgases gegen Verdünnung.

„Während man im vergangenen Kriege kaum ein Duzend giftiger Gase kannte, zählt die Chemie deren heute schon über 1000, und zwar Gase von solcher Furchtbarkeit. . .“ Solche und ähnliche Warnnachrichten kann man des öfteren in den Tageszeitungen lesen. — Dem gegenüber ist festzustellen, daß durch die während des Krieges erfolgte überaus vielseitige Bearbeitung die Entwicklung der chemischen Kampfstoffe zu einem Abkühlen gekommen sein dürfte — und daß es geringe Wahrscheinlichkeit hat, daß wesentlich neue chemische Produkte von Kampfstoffen in unbekanntem Verbindungen auftreten.

Gelänge es jedoch, ein Mittel der Abwehrmöglichkeit, d. h. ein absolut wirksames Gasgiftmittel gegen die chemischen Kampfstoffe zu finden, so würde der Wert dieser augenblicklich noch furchtbaren Angriffswaffe gleich Null sein. Das beste Mittel aber ist eine vernünftige Politik, die es versteht, Kriege zu vermeiden. Und sicherlich hat hier die Sozialdemokratie die Richtlinien, die einzuschlagen sind, aufgezeigt.



Dolmetschertisch

und Wissenschaftler vor der breiten Öffentlichkeit über aktuelle Fragen und Zukunftsaufgaben der Energiewirtschaft äußern werden. Außerdem finden mehrere groß angelegte gesellschaftliche Veranstaltungen sowie zwanglose Zusammenkünfte der Konferenzteilnehmer statt. Nach Schluß der Tagung werden auf mehreren sternförmig von Berlin ausstrahlenden Reisen den Teilnehmern der Tagung die Stätten deutscher Arbeit und deutschen Schaffens gezeigt und dabei rund 200 Industrieanlagen besichtigt werden. In Berlin: die bedeutendsten elektrochemischen Fabriken, Kraftwerke, Gaswerke, wissenschaftliche Institute und u. a. die größte Dampfspeicheranlage

Zu Pfingsten hinaus

Was der Arbeitersportler vor allem wissen muß

Der Regierungspräsident in Potsdam hat das Waldgebiet der Schorfheide, die das Gelände der staatlichen Oberförstereien Grimnig, Bechtelich, Reiersdorf, Groß-Schönebeck und Zehdenick, soweit es im Wildgatter liegt, umfaßt, zum Naturparkgebiet erklärt.

Neue Sonntagsrückfahrkarten.

Von der Reichsbahndirektion Berlin sind folgende neue Sonntagsrückfahrkarten eingeführt worden:

Von Berlin Stettiner Bahnhof nach Dannenwalde (Mecklenburg) 2. Klasse 5,10 M., 3. Klasse 3,40 M.; nach Wulkow (Kreis Ruppin) 2. Klasse 5,70 M., 3. Klasse 3,80 M.; von Berlin Stadtbahn nach Landsberg a. d. Warthe 2. Klasse 10,20 M., 3. Klasse 6,70 M.; von Berlin Gdlicher Bahnhof oder Stadtbahn nach Neu-Zandau oder Straußberg oder Burg nur 3. Klasse 5,20 M.

Die Sonntagsrückfahrkarte von Berlin Lehrter Bahnhof oder Stadtbahn nach Blau (Mecklenburg) oder Silbermühle oder Sauer hat jetzt auch Geltung zwischen Berlin, Stettiner Bahnhof und Waren (Mecklenburg) 2. Klasse 11,60 M., 3. Klasse 7,70 M. Die Sonntagsrückfahrkarte von Berlin Gdlicher Bahnhof oder Stadtbahn nach Boeslow ist jetzt auch gültig zwischen Gdlicher Bahnhof oder Stadtbahn und Lübben 2. Klasse 5,80 M., 3. Klasse 3,80 M.

Fahrtpreismäßigungen zu Pfingsten.

Wir erinnern daran, daß zu Pfingsten die Anträge auf Fahrtpreismäßigung für Jugendpflege- und für Schulfahrten bis zum Dienstag, dem 3. Juni 1930, abends 18 Uhr, beim Bahnhofsvorstand des Abgangsbahnhofs zu stellen sind.

Sämtliche Sonntagsrückfahrkarten gelten vom Freitag vor Pfingsten (6. Juni) mittags 12 Uhr bis zum Dienstag nach Pfingsten (10. Juni) früh 9 Uhr. Rückfahrt innerhalb des erweiterten Geltungsbereichs jederzeit mit Ausnahme des Pfingstsonnabends.

Zeltseine und Zeltlagerplätze 1930.

Zeltseine für 1930 sind zu beantragen:

1. durch folgende städtische Stellen:

- Forstverwaltung der Stadt Berlin, C. 2, Klosterstraße, Stadthaus, Zimmer 229, II.
- Oberförsterei Obersee, in Berlin-Friedrichshagen, Am Bahnhof.
- Oberförsterei Tegel in Berlin-Südwest.

d) Revierförsterei Spandau in Berlin-Spandau, Schönwalder Allee 53/55, gegenüber dem Stadtrestaurant, 2. durch alle staatlichen Oberförstereien in der Provinz Brandenburg u. a. Oberförsterei Potsdam in Potsdam, Oberförsterei Erkner in Grünheide in der Mark.

Die Gebühren für die Ausfertigung eines Scheines belaufen sich für Mitglieder von Vereinen auf 1 M., für Einzelpersonen auf 2 M. Die Scheine können bei den genannten Stellen persönlich oder schriftlich unter Beifügung der Gebühren und eines Freiumschlages beantragt werden. Sie berechtigen zum Aufschlagen eines Zeltes für das laufende Kalenderjahr in den Berliner städtischen Forsten und in den staatlichen Forsten innerhalb der Provinz Brandenburg auf den dafür freigegebenen Plätzen.

Innerhalb der Berliner Stadtförst sind folgende Orte als Zeltlagerplätze zugelassen: Zwischen Müggelspähchen und Neu-Nühlbeck am Südufer der Spree, am Nordufer des großen Müggelsees von der Fischzuchtanstalt bis Ablage westlich Freibad. Am Südufer des Großen Müggelsees zwischen Prinzengarten und Müggelspähchen in je 500 Meter Abstand. Am Südufer des Kleinen Müggelsees westlich Neu-Helgoland. An der Mündung der Spree in den Damerfließ bei Philipps-Fischerhütten. Am Nordufer des Langen Sees, 500 Meter südöstlich Marienlust. Am Südufer des Langen Sees, Bammelde. Am Nordufer der Dahme, nördlich Krampenburg. An der Halbinsel zwischen der Kleinen Krampe und Seddinssee. Am Nordufer des Seddinssees gegenüber dem Seddinwall, an der Schweinecke, am Neuen Graben. Am Südufer des Seddinssees zwischen Schmückwitz und Ober-Spree-Kanal. Am Ostufer des Zethener Sees, Jagd 11, 14, 17, 20. Am Nordwestufer des Krossinssees, Mitte. Am Tegeler See, Westseite, gegenüber Lindwerder, Ostseite, nordöstlich Blumeshof. Am Westufer der Havel, nördlich Spandau, die Bürgerablage.

Die Plätze sind durch Anhalten der Grenzbaume oder aufgestellte Tafeln gekennzeichnet. Andere städtische Forstgebiete dürfen mit Zelten nicht belegt werden.

In den staatlichen Oberförstereien Alt-Ruppin, Biesenthal, Chorin, Falkenberg, Grimnig, Runersdorf, Renz, Bechtelich, Reiersdorf, Riedersdorf, Schönwalde, Staakow und Zehliner Hütte dürfen Zelte nur an Orten, die durch Tafeln mit der Aufschrift „Zeltlagerplatz“ bezeichnet und durch Delfarbenringe an den Grenzbaumen kenntlich gemacht sind, aufgeschlagen werden. In der Oberförsterei in Dramenburg dürfen Zelte in der Nähe des Lehaignsees nicht aufgeschlagen werden.

Der Sonntag im Arbeitersport

Frühjahrsportfest im Lichtenberger Stadion

Der Athletik-Sport-Club Berlin veranstaltet am Sonntag, dem 1. Juni im Lichtenberger Stadion sein Frühjahrsportfest, bei dem die Elite der Arbeitersportler antreten wird. Die Veranstaltung beginnt um 15 Uhr, die Vorkämpfe sind um 12.30 Uhr angelegt. Karten im Vorverkauf zum Preise von 0,50 M. im Bundes-Sportgeschäft, Königsberger Straße 5.

Straßenmeisterschaften „Solidarität“

Die Solidaritätsrennfahrer sind eifrig an der Arbeit, ihre Bezirksmeister auf Bahn und Straße festzustellen, da noch in diesen Jahre die Gaumeisterschaften zum Austrag gelangen. Die Einzelstraßenmeisterschaft des Bezirks Groß-Berlin kommt nunmehr am Sonntag, dem 1. Juni, früh 7 Uhr, auf der Strecke: Schöne-Linde, Schönwalde, Badorf, Wandlitz, Klosterfelde, Zerpenschleuse und zurück zum Austrag. Start und Ziel befinden sich in Schönerlinde. Unter der Zahl der Bewerber um die 50-Kilometer-Straßenmeisterschaft befindet sich ein Teil neuer Mitglieder, welche den älteren Anwärtern auf den Siegertitel wohl die Meisterschaft streitig machen können, doch werden die alten Solidaritätsstrategen: Unger, Trause und Köllner alles daran setzen, um diese Langstreckenmeisterschaft nach Hause zu fahren. Die Strecke der Jugendlichen, die über 30 Kilometer führt, dürfte eine sichere Sache des Charlottenburger Rothe sein, doch hat er mit seinem Abteilungsgefährten Herzog sowie mit den Berlinern Schmidt und Gansle sehr stark zu rechnen. Das Umkleedetal befindet sich in Schönerlinde, Restaurant Zum Schützenhaus. Der Sammelstart ist früh 5 Uhr am Königstor. Für die Bahnrennen am 22. Juni zum Reichsarbeiterpartitag im Stadion Grünwald müssen die Wettkämpfer unbedingt bis Sonntag, den 1. Juni, in Händen des Technischen Leiters Rudolf Schreiber, Berlin E. 59, Bachmannstraße 4, sein.

Serienspiele im Arbeiter-Tennis

Am kommenden Sonntag nehmen die Serienspiele der Arbeitersportler auf allen Plätzen ihren Fortgang. Da sehr interessante Treffen stattfinden, ist allen Tennisinteressenten der Besuch der Kämpfe zu empfehlen.

Die Spiele werden in der folgenden Aufstellung durchgeführt: Frauen-A-Gruppe: Tennis-Rot-Friedrichshain gegen FIOB-Wedding, 14 Uhr, Sportplatz Friedrichshain. Tennis-Rot-Gesundbrunnen gegen Tennis-Rot-Prenzlauser Berg 8 Uhr Rudolf-Wolff-Str. Tennis-Rot-Wedding gegen Tennis-Rot-Neukölln 8 Uhr Volkspark Neukölln. — Männer-A-Gruppe: Tennis-Friedrichshain gegen FIOB-Wedding 14 Uhr Sportplatz Friedrichshain. Tennis-Rot-Gesundbrunnen gegen Tennis-Rot-Prenzlauser Berg 8 Uhr Rudolf-Wolff-Str. Tennis-Rot-Neukölln gegen Tennis-Rot-Wedding 8 Uhr Volkspark Neukölln. Tennis-Rot-Lichtenberg I gegen Tennis-Rot-Lichtenberg II 8 Uhr Stadion Lichtenberg. Frauen-B-Gruppe: Tennis-Rot-Köpenick gegen Tennis-Rot-Neukölln 8 Uhr Köpenick, Achenbachstraße. Tennis-Rot-Friedrichshain gegen FIOB-Neukölln 8 Uhr Volkspark Neukölln. Tennis-Rot-Wedding und Tennis-Rot-Prenzlauser Berg sind spielfrei. — Männer-B-Gruppe: Tennis-Rot-Köpenick gegen FIOB-Neukölln 8 Uhr Köpenick, Achenbachstraße. Tennis-Rot-Friedrichshain gegen Tennis-Rot-Wedding 9 Uhr, Volkspark Rehberge. Tennis-Rot-Gesundbrunnen gegen FIOB-Wedding 8 Uhr Volkspark Rehberge. Spielfrei sind Tennis-Rot-Gesundbrunnen II und Tennis-Rot-Prenzlauser Berg.

Der Berliner Tennis- und Wintersport-Club Schwarz-Rot-Gold, der erst kürzlich gegründet worden ist, hat seine acht Tennisplätze an der Kauseinahrt (Bahnhof Ausstellung) dem Spielbetrieb übergeben. Republikanern ist Gelegenheit gegeben, bei niedrigem Beitrag ohne Eintrittsgeld den weißen Sport im Kreise Gleichgesinnter auszuüben, sowie Tennis zu erlernen. — Meldungen und Auskünfte erteilt das Klubsekretariat SD. 16, Brückenstr. 14. (Tel. F 7, Jannowitz 5794.)

ARBEITER FUSSBALL

Spiele am 1. Juni

Noch immer haben einige Bezirke ihre Serienspiele in der ersten Runde nicht erledigt. Hauptsächlich ist es der 3. Bezirk, der mit seinen Spielen noch sehr im Rückstande ist. Am kommenden Sonntag spielt Wilmersdorf am Preußenpark gegen Sparta-Rauen. Potsdam und Butab stehen sich auf dem Bornstedter Feld, am Flughafen, gegenüber, Charlottenburg und Greis spielen in Charlottenburg, Oberstraße. Sotol gegen Brandenburg 2. Rehn gegen Potsdam 2. Jüterbog gegen Niemege. Freie Scholle gegen FIOB-Pankow. — Zweite Mannschaften: Stortow gegen Lichtenberg 1. Eiche-Köpenick gegen Lichtenberg II. Jüterbog gegen Niemege. Ruhlsdorf gegen Luckenwalde I. Luckenwalde III gegen Treuenbrietzen. Bärenkopf I gegen Luckenwalde II.

Gesellschafts- und Börsenspiele: Woltersdorf gegen Luckenwalde V. Luckenwalde I gegen Union-Tempelhof. Neufölln gegen Bormärts-Bedding. Schöneberg gegen Sotol-Charlottenburg. Hoppegarten gegen Briß 88. Spandau gegen Wader-Storfow. Brieselang gegen Obersee. Romames gegen Belgia. Weihensee gegen Lichtenberg 1. — Zweite Mannschaften: Berder 77 gegen Brandenburg. Bormärts gegen Caputh. Schöneberg gegen Pankow. Spandau gegen Wader-Storfow. Neufölln 3 gegen Butab 2. Brieselana gegen Obersee. Weihensee gegen Lichtenberg 1. — Jugend: Berder 77 gegen Caputh. Wilmersdorf gegen Neufölln 2. Weihensee gegen Lichtenberg 1. Beginn der Spiele: 1. Männermannschaften 16.30 Uhr. Zweite Männermannschaften 14.45 Uhr. Jugendmannschaften 11 bzw. 10 Uhr.

Am heutigen Sonnabend stehen sich auf dem Sportplatz Agnollstraße am Bahnhof Strauß-Rummelsburg die beiden Ortsrivalen Lichtenberg I und Lichtenberg II gegenüber. Das Spiel beginnt um 18 Uhr.

Resultate vom Donnerstag

Den Himmelfahrtstag benutzten einige Berliner Mannschaften dazu, um mit den Provinzvereinen Propagandaspiele auszutragen. Lichtenberg I weichte mit zwei Mannschaften in Perleberg. Die beiden Mannschaften konnten mit 3:1 bzw. 4:1 als Sieger die Heimreise antreten. — Einen nicht leichten Stand hatte Butab gegen Kyritz. Erst kurz vor Schluss konnten die Technier durch einen Bombenschuß mit 2:1 das Spiel gewinnen. — Vor einer onschlichen Zuschauermenge zeigten Borussia und Union-Tempelhof einen wenig schönen Kampf, den die Tempelhof mit 4:2 für sich entscheiden konnten.

Achtung! Fußballvereine

Die Resultate für den Rundfunk sind sofort nach Spielschluß oder spätestens 19 Uhr an Frauenhöfer 1682 (Scheller) bekanntzugeben. — Die freie Sportvereinigung Frankfurt (Oder) sucht für die Pfingstferienerlage für zwei Männermannschaften Spiele in Frankfurt. Angebote an E. Eichenbach, Frankfurt (Oder), Rolensstraße 76, oder an die Geschäftsstelle, Scheller, Charlottenburg, Caminer Str. 21a. — Alle Vereine sind verpflichtet, sofort ihre Pfingstspiele an die Geschäftsstelle (Scheller) mitzuteilen, damit eine Veröffentlichung in der Presse erfolgen kann.

Handball

Am Sonnabend spielen in der Rahbachstraße FIOB. — Süden 2. Männer gegen Mahlsdorf 2 um 18 Uhr und Süden 3. Männer gegen Romames 2 um 19.10 Uhr. FIOB-Norden 3. 1. Männer hat um 18 Uhr im Humboldthain FIOB-Norden 1 als Gegner. Am Sonntag hat Sperenberg Jossen als Gegner; es spielen die Jugendmannschaften um 13.50 Uhr, die Frauen um 15 Uhr, die 2. Männer um 15.50 Uhr und die 1. Männer um 17 Uhr. Kaulsdorf und Mahlsdorf stehen sich in Kaulsdorf, Köpenicker Straße, gegenüber und spielen die Frauen um 14 Uhr, die Jugendmannschaften um 14.50 Uhr, die 2. Männer um 16 Uhr. In Friedenau, Offenbacher Straße, spielen Ruhlsdorf-Jugend gegen Strausberg um 15 Uhr und FIOB-Friedenau 3. Männer gegen die Sozialistischen Studenten um 16.10 Uhr. Weihensee-Schwimmer spielen zum Kartellsportfest im Weihensee Stadion gegen Charlottenburg-Schwimmer um 14 Uhr.

Weitere Spiele sind: Fichtenau gegen Potsdam um 15 Uhr in

Fichtenau; Raffberge I gegen Friedenau 2 um 16 Uhr in Raffberges; Schenkendorf gegen Charlottenburg-Kleingärtner um 14½ Uhr in Schenkendorf; Sotol 1 gegen Wilmersdorf 2 um 10½ Uhr in Charlottenburg, Niebuhrstraße; Steinfurth gegen FIOB-Baumenschulweg um 16 Uhr in Steinfurth und FIOB-Reinickendorf-West; Frauen gegen Veltin um 10 Uhr in Reinickendorf-West, Spornweberstraße.

Abschluß des Ringerwettkreits

Penetzki gewinnt den goldenen Gürtel

Der internationale Ringerwettkampf in der Plaza ging gestern Abend, nach genau vierwöchiger Dauer zu Ende. Der letzte Kampfabend brachte den erwarteten großen Besuch. Im Entscheidungskampf der beiden an Kraft gleich starken Penetzki gegen Petrowitsch errang der Deutsch-Pole den Sieg über den Russen, der nach einer Stunde wuchtigen Ringens an keinem nassen Gegner abglitt, der sich dann erfolgreich mit einem Nackenhebel am Boden rewanzierte. Kawan und Leskiewicz lieferten ein leichtes wunderbares technisches Ringen, das der Letzte in der 59. Minute zu seinen Gunsten entschied. Kawan verlor durch eine stark angezeigte Schulterniederlage damit den zweiten Platz an den Begwinger des Weltmeisters Petrowitsch. Etwas mehr zurückhaltender war der Kölner Urbach, er unterlag gegen den besseren A. Grünleisen, der am vorletzten Kampftag von Thomson besiegt wurde, nach der 44. Minute durch Heberoller. Den ersten Platz im Wettkampf belegte der unbeflegte Penetzki vor Leskiewicz und Kawan.



Sonnabend, 31. Mai.

Berlin.

- 16.05 Max Dauthendey. „Briefe an seine Frau.“ (Sprecher: Edw. Herrmann-Oettingen).
- 16.30 Von Leipzig: Konzert.
- 17.30 Ernst Toller erzählt sein Leben.
- 17.55 Zur Unterhaltung.
- 18.15 Verlesung der Thesen der um 18.30 folgenden Diskussion. Anschließend Fortsetzung der vorangehenden Unterhaltungsmusik.
- 18.30 Dr. Paul Friedländer und Josef Joot. M. d. R.: Erste Thesen-Diskussion: Politische Jugendberichterstattung.
- 19.10 Russische Musik.
- 19.55 Drei Minuten vom Arbeitsmarkt.
- 20.00 Wovon man spricht.
- 20.30 Heiterer Abend.
- Nach den Abendmeldungen bis 9.30 Tanzmusik.

Königswusterhausen.

- 16.30 Nachmittagskonzert von Hamburg.
- 17.30 Prof. Dr. Sachs: Jahrestausende der Musik.
- 17.55 Dr. W. Herbert: Arbeitsleid und Volkslied.
- 18.20 Dr. Robert Volz: Das Tier im Film.
- 18.40 Französisch für Fortgeschrittene.
- 19.05 Reichstagsabgeordneter Dr. Kronz: Bischof von Ketteler.
- 19.30 Freund Tier.
- 20.00 Übertragung von Berlin.
- 20.30 Pommerches Musikfest 1930. Stadthalle Oranienburg.

Sonntag, 1. Juni.

Berlin.

- 6.30 Funkeynastik.
- 7.00 Von Hamburg: Halbkonzert.
- 8.00 Für den Landwirt.
- 8.50 Morgenleier.
- 10.05 Wettervorhersage.
- 11.30 Harmoniumvorträge. (Paul Schmidt, Meisterharmonium.)
- 12.00 Von Leipzig: Konzert.
- 14.00 Gustav Goes liest eigene Märchen.
- 14.30 Konzert.
- 15.10 „Oberskin.“ Eine Erzählung von Hansjürgen Wille. (Sprecher: Der Autor.)
- 15.30 Unterhaltungsmusik.
- 17.00 H. Fleisch: Rückblick auf Pfingsten.
- 17.30 Ausstellungshalle am Kaiserdamm: Festkonzert der 5000 anlässlich des 4. Sängerbundfestes.
- 19.15 Max Halbe erzählt sein Leben.
- 19.45 Sportsnachrichten.
- 20.00 Tagesglossen. (Alfred Kerr.)
- 20.30 Aus Operationen von Edmund Eysler.
- Anschließend: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Sportsnachrichten.
- Anschließend bis 9.30: Tanzmusik.

Königswusterhausen.

- 11.00 Sportlehrer Karl Schellenz: Wandern und Rensenspiele für die schulentlassene Jugend.
- 18.30 Hans Teßmer: Deutsche Meisteropern.
- 19.00 Generaloberst a. D. von Seeckt: General Krieger von Clausewitz zum 150. Geburtstag.
- 19.30 Dr. Larchenrich-Anthos: Der unbekannte Dickens.
- 20.00 Von Leipzig: „Alt Baba“.
- 21.30 Italienische Lieder. (Charlotte Jaekel, Mezzosopran; Pätzl; Seifner-Winkler.)

Verantwortl. für die Redaktion: Rüd. Bernheim, Berlin; Anzeigen: E. Glode, Berlin; Verlag: Bormärts Verlag G. m. b. H., Berlin, Brud. Bormärts Buchdruckerei und Verlagsanstalt Paul Sinner & Co., Berlin SW 68, Lindenstraße 1. Strebe 1 Bellinge.

Der Abend

Ist die Spätausgabe des „Vorwärts“. Das Blatt ist bei den Straßenhändlern, an den Zeitungskiosken und in den Bahnhofsbuchhandlungen zum Preise von 10 Pf. zu haben.

Außerordentlich vorteilhaft ist ein Abonnement des „Vorwärts“, dessen Lesern der „Abend“ ohne besondere Vergütung ins Haus geliefert wird. „Vorwärts“ und „Abend“, von denen 12 Nummern wöchentlich erscheinen, kosten zusammen nur 85 Pf. die Woche oder 3,60 M. den Monat.

Ich abonniere den „Vorwärts“ (und die Abendausgabe für Berlin „Der Abend“) mit den illustrierten Beilagen „Volk und Zeit“ und „Kinderfreund“, sowie den Beilagen „Unterhaltung und Wissen“, „Frauenstimme“, „Technik“, „Blitz in die Bücherwelt“ und „Jugend-Vorwärts“ in Groß-Berlin täglich frei ins Haus (Monatlich 3,60 M., wöchentlich 85 Pf.)

Name: _____
Wohnung: _____
Straße Nr. _____
vorn — Hof — Quergeb. — Seitenfl. — Tr. links — rechts
bei _____

Ausfüllen und einpenden an den Verlag des „Vorwärts“, Berlin SW 68, Lindenstraße 1.